Nr. 57 Freitag, 9. März 1934 108. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegr. 1827

Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtssparkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-Ang. u. Stellenges. 5 Pfg. Rekl. 18 Pfg., Sammel-Ang. 50% Aufschlag. · Für das Erscheinen von Ang. in bestimmt. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Oesterreichische Truppenansammlungen an der deutschen Grenze

Errichtung von Geschützstellungen und Drahtverhauen — Große Beunruhigung im Grenzgebiet

sz. **München**, 8. März.

Im österreichisch-deutschen Grenzgebiet ist seit einiger Zeit außerordentliche Beunruhigung festzustellen, die auf Truppenansammlungen und militärische Vorbereitungen der österreichischen Behörden zurückzuführen ist. So sind im oberösterreichischen Innviertel in allen Grenzorten bedeutende Verstärkungen von Heimwehrformationen und auch von Artillerie eingetroffen. In Gunderts-hausen stehen z. B. etwa 1200 Mann, in Mattighofen 1100 Mann und Artillerie, in Uttendorf und Mauerkirchen je 600 Mann und in Hochburg-Ach bei Burghausen 100 Mann.

Auch Kufstein hat eine außerordentlich starke militärische Besatzung erhalten. Heimwehr und Militär sind in dauernder Bereitschaft. In den letzten Nächten sind wiederholt Leuchtkugeln im Grenzgebiet aufgestiegen. Augenzeugen berichten, daß an der Naunspitze im Zahmen Kaiser und auf der Teufelskanzel militärische Beobachtungsstationen eingerichtet wurden. An der Dux und in Langkampfen wurden Geschütze in Stellung gebracht. Die Feste Geroldseck in Kufstein wurde mit Maschinengewehren ausgestattet. Die Innbrücke in Kufstein ist mit schweren Ketten abgesperrt. In der Nähe des Schwimmbades und an der Thierbergstraße wurden Drahtverhaue errichtet, in Thiersee ein Lazarett eingerichtet.

Auch die Innbrücke, die von Braunau nach Simbach führt, wurde mit schweren Eisenketten abgesperrt. In Braunau und Ach werden gegenwärtig große Verschanzungsarbeiten durchgeführt, bei denen ganze Waggonladungen schwerer Steine und Uferschutzblöcke verwendet werden.

Der sogenannte kleine Grenzverkehr wurde österreichischerseits dahin geregelt, daß deutsche Grenzbewohner an bestimmten Stellen wohl die Grenze passieren dürfen, österreichischen Grenzbewohnern hingegen der Grenzübertritt nach Deutschland ausnahmslos untersagt wurde.

Der Bevölkerung, so schreibt der „VB." dazu, im ganzen bayerischen Grenzgebiet hat sich angesichts der in keiner Weise gerechtfertigten Vorkehrungen der österreichischen Regierung starke und noch zunehmende Beunruhigung bemächtigt.

Man geht auf Seelenfang aus

In der österreichischen Regierung werden demnächst wieder Personalveränderungen vorgenommen werden. An Stelle des zum Landeshauptmann von Oberösterreich gewählten Staatssekretärs für Landwirtschaft Dr. Gleißner wird ein christlichsozialer Bauernvertreter kommen. Ein Ministerposten ohne besonderen Amtsbereich wird für einen Heimwehrmann (Starhemberg?) besonders geschaffen werden.

Die in der Regierung vertretenen Landbündler — Innenminister Dr. Kerber und Staatssekretär Dr. Glaß — werden aus der Regierung ausscheiden. Wer sie ersetzen soll, ist noch nicht bekannt. Der Landbund hat eine besonder Aufgabe erhalten, deren Erfüllung seine Parteiexistenz retten soll: Die nationale Opposition zu gewinnen. Nachdem bereits Dr. Dollfuß in seiner Villacher Rede am letzten Sonntag den Nationalsozialisten eine Art „Verzeihung" versprochen hatte — Antwort erhielt er nach dem Bericht der „N. Fr. Presse" (Wien) sofort, indem sich drei Hakenkreuzfahnen entrollten —, wurde nun unter Leitung eines ehemaligen Landbundschriftleiters ein „Nationaler Zeitungsdienst" eingerichtet, dessen Ziel die Gewinnung der nationalen Opposition ist. Der Seelenfang wird derart betrieben, daß in einem einleitenden Aufsatz „Nationalismus und Unabhängigkeit" zunächst ein wortreiches Bekenntnis zum Zusammenschluß aller Deutschen im nationalen Lebensraum abgelegt wird, um dann in dem Widerspruch zu enden, daß „für die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Oesterreichs" alle Kräfte eingesetzt werden müßten. Der Wert dieser „nationalen Schwenkung" im österreichischen Regierungskurs erfährt aber erst die richtige Beleuchtung durch eine am Dienstag abend im österreichischen Rundfunk gehaltene Rede des Vizekanzlers Fey, die an die Arbeiter gerichtet war und in maßlosen Beschimpfungen des Landesinspekteurs der NSDAP. in Oesterreich, Theo Habicht, der — was Herr Fey natürlich verschwieg — während des Weltkrieges an der österreichischen Front kämpfte und verwundet wurde, gipfelte. An sich wäre das aussichtslose Liebeswerben um die nationale Opposition kaum erwähnenswert, wenn es nicht das Bekenntnis der österreichischen Regierung enthielte, daß sie ohne und gegen die Mehrheit des deutschen Volkes in Oesterreich doch nicht auf die Dauer zu regieren sich imstande fühlt.

Zwei neue Heimwehrminister

Die seit einigen Tagen geführten Verhandlungen über die Umbildung des Kabinetts sollen, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, jetzt im wesentlichen zum Abschluß gelangt sein. Es wird berichtet, daß bereits in den nächsten Tagen nach den bisher getroffenen Vereinbarungen der Obmann des Landbundes, der frühere Innenminister Bachinger, das Innenministerium übernimmt, das bisher vom Bundeskanzler verwaltet wurde.

Die Heimwehr soll ferner geschlossen der Führung des Bundeskanzlers Dollfuß unterstellt werden, wobei der Bundesführer Starhemberg als Minister ohne Geschäftsbereich in das Kabinett eintreten soll.

Das bisherige Bundeskommissariat für Propaganda soll nach deutschem Muster in ein Propagandaministerium umgewandelt werden. Der bisherige Leiter des Bundeskommissariats Steidle soll als Bundesminister und Leiter des Ministeriums in das Kabinett eintreten. Die jetzt in großen Zügen vereinbarte Umbildung soll, wie verlautet, kurz vor oder nach der Romreise des Bundeskanzlers vollzogen werden.

Das Neueste in Kürze

Der Führer eröffnete gestern die Berliner Automobil-Ausstellung mit einer großen, grundsätzlichen Rede über die Bedeutung des Automobilbaus.

In München hielt der katholische Staatssekretär Dauser eine Ansprache über den Katholiken im nationalsozialistischen Deutschland.

Aus Wien wird gemeldet, daß die Heimwehr geschlossen unter die Führung des Bundeskanzlers Dollfuß kommen soll.

In Kiel begann gestern der Hochverratsprozeß gegen 29 Kommunisten.

Der Siegeszug des Automobils

Der Führer eröffnet die Automobilausstellung — Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Autos

Berlin, 8. März.

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnete Donnerstagmittag Reichskanzler Adolf Hitler in Gegenwart der Reichsregierung und namhafter Vertreter der Wirtschaft, des Diplomatischen Korps u. a. m. die diesjährige Internationale Automobil- und Motorradausstellung, auf der hauptsächlich deutsche Firmen mit ihren besten Erzeugnissen werben, um im kommenden Jahr 10 000 deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot zu vermitteln.

Als der Kanzler erschien, wurde er von den Ehrengästen mit erhobener Hand begrüßt und vom Präsidenten des RDA. Allmers zum Platz geleitet.

Die Begrüßungsrede von Geheimrat Allmers

Eingangs dankte Geheimrat Dr. Allmers dem Reichspräsidenten für die Uebernahme der Schirmherrschaft. Sodann verwies er auf den rapiden unaufhaltsamen Rückgang der Absatzziffern in den Jahren 1930—32, dem nach dem Bekenntnis des Führers zum Kraftwagen in seiner bedeutungsvollen Rede vom 11. Februar vorigen Jahres die Verdoppelung des Absatzes im letzten Jahr gegenüberstehe. Der Redner erinnerte dann an die Aufhebung der Pauschalsteuer für neuerzeugte Personenwagen und Motorräder, an das gigantische Werk der Reichsautobahnen, das ein Friedenswerk von größter Bedeutung sei.

Die Arbeiterzahl in der reinen Automobilindustrie hat sich verdoppelt. Sie sei auf 64 000 gestiegen. Jedoch bleibe, um Deutschland auf dieselbe Stufe der Motorisierung wie England und Frankreich zu bringen, noch viel nachzuholen.

Reichskanzler Adolf Hitler spricht

Anschließend nahm der Reichskanzler das Wort. Er führte folgendes aus:

Männer und Frauen!

Im Auftrag des Protektors der Deutschen Internationalen Automobilausstellung des Herrn Reichspräsidenten übermittle ich dessen aufrichtige Glückwünsche zum heutigen Tage.

Als ich vor einem Jahr die Ehre hatte, die erste Automobilausstellung im neuen Reich zu eröffnen, befand sich die deutsche Wirtschaft auf einem Tiefpunkt, der das Schlimmste befürchten ließ. Nur Maßnahmen von einschneidender Wirkung und größter Eindringlichkeit konnten vielleicht noch Abhilfe schaffen. Die Armee der Erwerbslosen, die Not ihrer Lebenshaltung, gaben den kategorischen Befehl, unter Verzicht auf alle wirtschaftlich theoretischen Illusionen und Phantasien die Maßnahmen durchzuführen, die allein noch geeignet sein konnten, dieser allgemeinen Not zu steuern. Dabei ergab eine eingehende Prüfung dieser Zustände und der Möglichkeit ihrer Behebung u. a. folgende eigenartige Tatsache:

Warum Deutschland in der Motorisierung zurückblieb

Während das deutsche Volk in der Entwicklung des Verkehrs stets mit an der Spitze marschierte, ist es in der Motorisierung des Verkehrs in einer zunächst einfach unverständlichen Weise zurückgeblieben.

Auf rund 125 Millionen Einwohner kommen in den Vereinigten Staaten über 24 Millionen Kraftwagen. Unter Annahme ähnlicher allgemeiner Verhältnisse würde dies für Deutschland eine Zahl von mehr als 12 Millionen Wagen bedeuten. Daß diese Voraussetzungen für Deutschland nicht zutreffen, ist uns allen bekannt. Allein auch im Verhältnis zu den westlichen, großen europäischen Nachbarstaaten müßte Deutschland heute einen Bestand von rund 3 Millionen Kraftwagen besitzen. Tatsächlich laufen zurzeit in Deutschland aber nur etwas über 500 000.

Zu behaupten, daß dies dem allgemeinen Lebensstandard, dem wirtschaftlichen oder technischen Vermögen unseres Volkes entspreche, ist unsinnig. Das Verkehrsbedürfnis ist in Deutschland, in einem Land mit einer so ungeheuren Industrialisierung, mit mehr als 50 Großstädten, sicher nicht kleiner, sondern mindestens genau so groß, wie in den angeführten Staaten. Die Gründe für diese eigenartige Erscheinung sind andere:

1. Hat die deutsche Automobilindustrie durch den Krieg jede nähere Berührung für die Dauer von fast einem halben Jahrzehnt mit den gleichen Industrien der übrigen Völker verloren.

2. Hat der furchtbare allgemeine wirtschaftliche Zusammenbruch der Nachkriegszeit auch an dieser Industrie seine verheerenden Einwirkungen ausgeübt.

Marxismus als Hemmschuh

3. Hat die politische Ideologie der seit dem Zusammenbruch sich mehr und mehr durchsetzenden marxistischen Ideenwelt einen leider mehr als erfolgreichen Kampf für ein möglichst primitives Ausmaß der Bedürfnisse geführt. Da nun der Theorie der Gleichheit zu allen Zeiten die Möglichkeit fehlte, die Aermsten auf das Niveau der Millionäre emporzuheben, versuchte sie dann aber wenigstens — prinzipienfest und dogmentreu — den Lebensstandard aller einheitlich nach der Tiefe zu drücken. Ein solches Ideal der Primitivität ist aber nicht nur kulturell gesehen ein Rückschritt, sondern auch in seiner wirtschaftlichen Auswirkung von katastrophalen Folgen für ein Volk, das wie das deutsche von Geburt aus zu höherem bestimmt und durch einen jahrtausendelangen Wirtschaftsprozeß dafür organisiert und eingerichtet ist. So war es möglich, daß in unserem Volk noch in einer Zeit der Besitz eines Kraftwagens als Luxus galt, da in Amerika auf jeden fünften Einwohner, Frauen und Kinder eingerechnet, bereits ein Automobil kam.

Wenn aber irgendwo, dann mußte gerade hier zum entschlossenen Angriff des neuen Regiments angesetzt werden.

Auf welchem Gebiet kann aber vernünftigerweise mehr Arbeit geschaffen werden als dort, wo man am rückständigsten ist?

Man prüfe und ermesse das einmal, die Bedeutung eines Bestandes von 2½ bis 3 Millionen Kraftwagen in Deutschland für unsere gesamte Volkswirtschaft:

Abgesehen von der enormen direkten Arbeitsbelebung durch den Bau von jährlich 2- bis 300 000 Kraftwagen würden auch die indirekten Folgen ganz außerordentliche sein. Ein wirksamer Export z. B. wird überhaupt nur dann möglich, wenn es uns gelingt, durch die Höhe des garantierten deutschen Binnenabsatzes Fabrikationsziffern zu erreichen, die unseren großen Werken die Möglichkeit geben, in der Preisgestaltung konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt aufzutreten. Denn die Frage des Exports deutscher Kraftwagen ist für uns in erster Linie nicht ein Problem des technischen Könnens oder der Gediegenheit unserer Arbeit.

Kraftwagen für das Volk!

Allein nicht nur aus dieser rein wirtschaftlichen Erwägung will der Nationalsozialistische Staat die Motorisierung unseres Verkehrs mit allen Mitteln fördern. Solange das Automobil nur ein Verkehrsmittel besonders begüterter Kreise bleibt, wird es schwer sein, ihm seinen früher einmal angehängten klassenbetonenden und damit leider aber auch klassenspaltenden Charakter zu nehmen. Es ist aber ein bitteres Gefühl, von vornherein Millionen braver, fleißiger und tüchtiger Mitmenschen von der Benutzung eines Verkehrsinstrumentes ausgeschlossen zu wissen, das gerade für diese in ihren sonstigen Lebensmöglichkeiten beschränkteren Schichten nicht nur nützlich sein könnte, sondern ihnen vor allem auch an Sonn- und Feiertagen zur Quelle eines uns bekannten freudigen Glücks würde.

Die Behauptung, daß dies in Deutschland von vornherein unmöglich wäre, ist lächerlich. Wie lange ist es her, daß der primitivste deutsche Kleinwagen 4600 Mark kostete, 4000 Mark, um die man heute von einer ersten Firma eine wundervolle Sechszylinder-Limousine erhält.

Nein, man muß den Mut haben, dieses Problem entschlossen und großzügig anzugreifen und zur Lösung zu bringen. Was in einem Jahr nicht gelingen kann, wird vielleicht in vier oder fünf Jahren gelungen sein und schon in zehn Jahren als selbstverständliche Tatsache hingenommen werden. Es ist daher der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung, durch die Förde-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

rung des Automobilwesens nicht nur die Wirtschaft anzukurbeln, und Hunderttausenden von Menschen Arbeit und Brot zu geben, sondern damit auch immer größeren Massen unseres Volkes die Gelegenheit zu bieten, dieses modernste Verkehrsmittel zu erwerben.

Vor wenigen Monaten erst ist es der deutschen Industrie gelungen, durch die Fabrikation eines neuen Volksempfängers eine enorme Anzahl von Radioapparaten auf den Markt zu bringen und abzusetzen. Ich möchte es nun als die bedeutendste Aufgabe für die deutsche Kraftwagenindustrie hinstellen, immer mehr den Wagen zu konstruieren, der ihr zwangsläufig eine Millionenschicht neuer Käufer erschließt. Denn nur, wenn es uns gelingt, die breiteste Masse für dieses neue Verkehrsmittel zu erobern, wird nicht nur der volkswirtschaftliche, sondern auch der soziale Nutzen ein unbestreitbarer sein.

Schafft Arbeit!

Was die deutsche Industrie in den hinter uns liegenden Jahren geleistet hat, ist bewunderungswürdig. Es gibt heute kein Land der Welt mit mehr Fortschritt in der Konstruktion neuer Automobile als Deutschland. Vom Kleinwagen bis zum modernsten Rennwagen, vom Lastwagen mit Dieselantrieb bis zum Motorrad sehen wir überall neue Wege einschlagen und wahrhaft ingenieuse Gedanken sich verwirklichen. Es ist bemerkenswert, daß diese Automobilschau nicht planmäßig vorbereitet wurde, sondern daß sie nur eine Stichprobe darstellt der Produktion unserer Industrie.

Am 17. März jährt sich zum 100. Mal der Tag, da der Konstrukteur des ersten Automobils das Licht der Welt erblickte. Neben Benz dürfen wir in Daimler nicht nur den Erfinder des ersten Automobilmotors sehen, sondern auch den Begründer der ersten und damit ältesten Automobilfabrik der Welt. Welch eine gigantische Entwicklung seit jenem 16. Dezember 1883, da zum erstenmal ein Automobilmotor in der Welt unter Patentschutz genommen wurde und heute? Wer kann daran zweifeln, daß es uns gelingen wird, diese wunderbare Entwicklung zum Nutzen unseres ganzen deutschen Volkes weiter fortzuführen?

In einer Zeit, da wir alle keinen sehnlicheren Wunsch besitzen, als in friedlicher Arbeit gemeinsam mit den anderen Nationen die Wunden der letzten Jahrzehnte zu heilen, sind wir glücklich, der ganzen Welt eine sichtbare Aufklärung zu geben, über das Wesen der Probleme, die uns heute beschäftigen und einen Beweis über die Fähigkeit, mit der wir sie meistern.

So erkläre ich denn mit stolzer Freude die Internationale Automobilausstellung 1934 in Berlin hiermit für eröffnet!

Auf 10 Meter an die Verschütteten herangekommen

Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube

Beuthen, 8. März.

Das Oberbergamt teilt Donnerstagmittag mit: Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube sind vorwärtsgeschritten. Von den Ueberlebenden, mit denen am Mittwochabend eine Verbindung aufgenommen werden konnte, ist man noch etwa 10 Meter entfernt.

Motorrad rast in SA.-Kolonne

6 Schwerverletzte

Neusalz a. Oder, 8. März.

Mittwoch abend fuhr auf der Berliner Straße in Neusalz der Schiffseigner Tietze aus Küsser mit seinem Motorrad in eine SA.-Kolonne, die nach hinten durch drei Fahrräder mit Katzenaugen gesichert war. 5 SA.-Männer wurden schwer verletzt, doch besteht bei keinem Lebensgefahr. Tietze erlitt einen schweren Schädelbruch. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Schuld an dem Unglück hat Tietze, der auf einem geliehenen Motorrad fuhr, dessen Bremsen anders angeordnet waren als bei seinem eigenen.

Schützenkönig erschießt Schützenkönigin

Geseke (Krs. Lippstadt i. W.), 8. März

Der 25jährige Sohn Heinrich des Bauern Mues in Westereiden schoß aus Eifersucht die 20jährige Tochter des Vorstehers Wieneke auf dem Hofe ihres Vaters in den Kopf. Dann schoß er sich in die Schläfe. Beide waren sofort tot. Der Täter wurde im vergangenen Jahr Schützenkönig, die Erschossene Schützenkönigin.

Jüdische Paßfälscherbande ausgehoben

Warschau, 8. März.

In Pultutsk fanden bei einigen jüdischen Gemeinderatsmitgliedern Haussuchungen statt. Der Vorsitzende des jüdischen Gemeinderats und 4 Mitglieder wurden verhaftet. Da die Bücher der Gemeinde versiegelt und beschlagnahmt wurden, dürfte das Vorgehen der Staatsanwaltschaft mit Unsauberkeiten zusammenhängen.

In Warschau und einigen Provinzstädten wurde eine weitverzweigte jüdische Paßfälscherbande ausgehoben. Bei etwa 100 Personen wurden Haussuchungen vorgenommen. Einige Personen wurden festgenommen.

Clemenceau-Attentäter kümmert sich nicht um Ausweisungsbefehl

Paris, 8. März.

Emile Cottin, der während des Krieges einen Mordanschlag auf Clemenceau ausgeführt hatte und zum Tode verurteilt, dann aber bei gleichzeitiger Landesverweisung begnadigt worden war, ist in Toulon, wo er seine Tochter besuchte, erneut festgenommen worden. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver. Er erklärte, daß er sich nicht an den Ausweisungsbefehl halte, der es ihm verbiete, seine Tochter aufzusuchen.

Tschechoslowakei verbietet Einfuhr reichsdeutscher Filme

Prag, 8. März.

Zu den seit längerer Zeit laufenden Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen und der deutschen Filmindustrie wird hier bekannt, daß die Einfuhrkommission im tschechoslowakischen Handelsministerium für die Zeit von zunächst 14 Tagen die Einfuhr aller reichsdeutschen Filme für die Tschechoslowakei verboten hat. Es handelt sich wohl um eine Gegenmaßnahme, da das Auftreten reichsdeutscher Künstler bei der Herstellung von Filmen in Prag von deutscher Seite verboten worden war. Es ist noch nicht sicher, wie lange dieses Einfuhrverbot dauern wird. Dem Vernehmen nach begibt sich in den nächsten Tagen der Sektionsrat Piskao vom tschechischen Handelsministerium zu Verhandlungen nach Berlin.

Konferenz der Wirtschaftsminister

Berlin, 8. März.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt empfing Mittwoch die Wirtschaftsminister der Länder, um ihnen nach der erfolgten Vereinheitlichung des Reiches in einer über 1½stündigen, freimütig alle Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik behandelnden großen Rede die gegenwärtige Lage und sein Programm darzulegen. In einer vom Vertrauen in der Wirtschaftsführung des Reichsministers getragenen Aussprache, wurde völlige Einmütigkeit festgestellt, die Minister Esser in seinem herzlich gehaltenen Schlußwort zum Ausdruck brachte.

Die Schwenkung in der belgischen Außenpolitik

Brüssel, 8. März.

Der belgische Außenminister Hymans sprach Mittwochmittag im Rahmen der allgemeinen außenpolitischen Aussprache im Senat über die Abrüstungsfrage. Nachdem der Ministerpräsident am Dienstag die grundsätzliche Haltung der belgischen Regierung zu dieser Frage in großen Linien dargelegt hatte, entwickelte der Außenminister ausführlich und im einzelnen die Gesichtspunkte, die die Haltung der belgischen Regierung bestimmen. Ebenso wie de Brocqueville bekannte sich Hymans zu der Auffassung, daß die Gefahr eines Rüstungswettlaufes nicht durch irgendwelche Zwangsmittel gegen Deutschland, sondern nur auf dem Verhandlungswege durch den Abschluß eines internationalen Abkommens ausgeschaltet werden könne. Diese Absicht müsse, so führte Hymans aus, von der Großmächte-Erklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigung Deutschlands ausgehen. Er stellte fest, daß die praktische Verwirklichung der Gleichberechtigung in der Weise, daß alle Staaten auf den Stand der entwaffneten Staaten abrüsten, von keiner der Großmächte vorgeschlagen worden sei und bezweifle auch, unter dem besonderen Gesichtspunkt der belgischen Militärinteressen die praktische Durchführbarkeit dieses Systems. Die Leitgedanken der belgischen Politik seien: Mitarbeit an der Organisierung des Friedens, wachsame Sicherung der territorialen und politischen Unabhängigkeit des Landes, Anlehnung Belgiens an Frankreich und England entsprechend der geographischen Lage des Landes, seinen ständigen Interessen und seine Sympathien, sowie Aufrechterhaltung und Verstärkung des Locarno-Paktes.

In der außenpolitischen Aussprache des belgischen Senates wiederholte der Berichterstatter des Auswärtigen Ausschusses, der katholische Senator Segers, die Angriffe, die er bereits in seinem Ausschußbericht gegen die deutsche Regierung gerichtet hat. Seine maßlosen Verdächtigungen der Friedenspolitik Deutschlands wurden von einem großen Teil der Versammlung, insbesondere von der Rechten, mit wiederholtem demonstrativem Beifall aufgenommen, während die Ausführungen des Außenministers, ebenso wie die Erklärungen des Ministerpräsidenten am Dienstag, nur vereinzelte Zustimmung erhalten hatten.

Präsident Walzer

kommissarisches Mitglied des „Geistlichen Ministeriums"

Berlin, 8. März.

Kirchenamtlich wird durch den evangelischen Pressedienst mitgeteilt: Der bevollmächtigte Vertreter der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, Konsistorialpräsident Walzer-Berlin, ist mit der Wahrnehmung des Amtes des rechtskundigen Mitgliedes des Geistlichen Ministeriums beauftragt.

Mörder Fick hingerichtet

Lübeck, 8. März.

Der Mörder des Handlungsgehilfen Meinen, Fick, geboren 1903, wurde am Donnerstagmorgen durch Enthaupten hingerichtet.

Er war zum Tode verurteilt worden, weil er gemeinsam mit Käding am 31. Juli 1932 den Handlungsgehilfen Meinen überfallen und getötet hatte. Käding hatte Meinen durch schwere Messerstiche verletzt. Fick hatte den am Boden Liegenden mit mehreren Schlägen mit einem Knüppel getötet. Fick und Käding waren Angehörige des Reichsbanners, während Meinen Nationalsozialist war.

Großkampftag der Arbeitsschlacht 1934 am 21. März

Reichsminister Goebbels empfängt den Führer der Wirtschaft

Der Führer spricht an der Baustelle

Berlin, 8. März.

Auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, waren am Mittwoch, dem 7. März, die Führer der deutschen Industrie, des Handels und des Handwerks im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Aussprache über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr und Sommer ds. Js. versammelt. An dieser Besprechung nahm auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt teil.

Reichsminister Dr. Goebbels machte über die in Vorbereitung befindlichen Wirtschaftspläne der Reichsregierung einige Ausführungen und betonte, daß zum Beginn der Arbeitsschlacht im Frühjahr alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Arbeitslosigkeit weiterhin mit Erfolg zu bekämpfen und den Volksgenossen, die heute noch von Unterstützungen leben, weitgehend wieder Arbeitsplätze zu beschaffen. Diese Ausführungen fanden bei den an der Besprechung teilnehmenden Vertretern der Wirtschaft vollste Zustimmung.

Der Führer des Reichsstandes der deutschen Wirtschaft, Krupp von Bohlen und Halbach und Generaldirektor Dr. Vögler brachten zum Ausdruck, daß es der Wirtschaft gelungen ist, auch über die Wintermonate hindurch die aufwärtsführende Linie aufrecht zu erhalten und daß die Wirtschaft auch bei sachlichster Betrachtung der wirtschaftlichen Vorgänge heute beim Beginn der Frühjahrskampagne mit größter Zuversicht in die Zukunft sehe. Die deutschen Wirtschaftsführer werden auch im Jahre 1934 dem Willen der Regierung entsprechend sich mit aller Kraft für die weitere Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und für die Wiedereinschaltung neuer Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß einsetzen.

Für die Ausgestaltung des Großkampftages der Arbeitsschlacht 1934 am 21. März wurden sodann vom Reichsminister Dr. Goebbels Einzelheiten bekannt gegeben, für deren Durchführung sowohl der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt wie auch die Herren aus der Wirtschaft praktische Vorschläge machten, die zu einer völligen Uebereinstimmung der Ansichten führten. Die weiteren Beratungen hierüber werden im Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt.

Um der Tatsache, daß das ganz deutsche Volk unter Anstrengung aller Kräfte nach Ueberwindung der Wintersnot mit vollster Zuversicht im Frühjahr erneut an die Arbeit gehen wird, Ausdruck zu geben, werden am 21. März in allen Teilen des Reiches große neue Arbeitsvorhaben der öffentlichen Hand in Angriff genommen oder bereits begonnene in ihrer Durchführung gesteigert werden.

Auch die Privatwirtschaft wird an diesem Tage einen Ueberblick über die erweiterten Beschäftigungsmöglichkeiten im Frühjahr und Sommer dieses Jahres geben können. Es werden an diesem Tage die Zahlen der voraussichtlich im Frühjahr zur Neueinstellung kommenden Arbeitskräfte bekanntgegeben werden. Die während der Wintermonate bis zum Frühjahrsanfang neu eingestellten Arbeiter werden zu besonderen Veranstaltungen versammelt werden.

Der Führer selbst wird an einer der Baustellen der Reichsautobahnen erscheinen, um sich vom Stande der Arbeiten zu überzeugen. Er wird im Anschluß an die Besichtigung an die versammelten Arbeiter eine Rede halten, die auf alle deutschen Sender übertragen werden wird.

Um das ganze schaffende Volk an dieser bedeutungsvollen Stunde teilnehmen zu lassen, werden in allen Betrieben die Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer an den Lautsprechern zusammenkommen und in gemeinsamer Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft die kommenden Aufgaben vom Führer entgegen zu nehmen.

Württemberg

Eine Adolf-Hitler-Glocke wird geweiht!

Maulbronn, 8. März. In Schönenberg, an der Bahnstrecke Maulbronn—Mühlacker gelegen, eine bekannte Waldensergründung aus dem Jahre 1699, von Henri Arnaud, dem Pfarrer und Führer der aus Savoyen vertriebenen Waldenser selbst gegründet, wurde vergangenen Sonntag eine „Adolf-Hitler-Glocke" feierlich eingeweiht.

Wenn der Zellengenosse den Gefängniswärter spielt

Eigenzell, OA. Ellwangen. Zu einem Landwirt kam ein gut gekleideter Herr und stellte sich als „Gefängniswärter" seines in Hellbronn in der Strafanstalt befindlichen Sohnes vor. Die Leute reagierten auf die flehenden Bitten, daß es dem Sohne schlecht ginge und kamen dem Wunsche nach, dem angeblichen Gefängniswärter Geld mitzugeben. Auch bei Verwandten, dem Großvater des Sträflings, sprach er noch vor und eroberte ebenfalls einen annehmbaren Geldbetrag. Von dem kurz zuvor geschlachteten Schweine richtete man dem Gefängniswärter zur Mitgabe ein ordentliches Metzelsuppenpaket zusammen, unterdessen sich der hohe Besuch noch eine Taschenuhr verschaffte, so daß ihm 25 RM. Bargeld, reichliches Vesper und eine Uhr in die Hände fielen, womit er das Weite suchte.

Schon mit 21 Jahren für die Sicherungsverwahrung reif!

Göppingen, 8. März. Im Sommer des Jahres 1931 wurden im Wald nach Hohenstaufen eine Reihe von Ueberfällen auf verheiratete Frauen und junge Mädchen ausgeführt. Als Täter wurde seinerzeit der Fürsorgezögling Albert Himmler von Nesselbach, OA. Gerabronn, ermittelt und zu der Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verurteilt, die er bis zum 2. Februar d. J. verbüßt hatte. Weil es sich bei Himmler um einen Menschen handelt, der schon seit seinem 16. Lebensjahr der Dieberei und der Notzucht nachging, siebenmal aus dem Fürsorgeheim ausbrach und in seinen Trieben hemmungslos auf seine Opfer losging, stellte die Staatsanwaltschaft Ulm auf Grund des Gesetzes vom 24. November 1933 zur Bekämpfung des Gewohnheitsverbrechertums Antrag auf Sicherungsverwahrung gegen ihn.

In der vor dem Schöffengericht Göppingen stattgefundenen Hauptverhandlung wehrte sich der aus der Schutzhaft in Ludwigsburg vorgeführte Angeklagte mit Händen und Füßen gegen die Sicherungsverwahrung und suchte das Gericht damit einzuschüchtern, daß er mit Selbstmord drohte. Nach eingehender Würdigung der vorgebrachten Verteidigungsmomente und des Versprechens, sich gut zu führen, kam das Schöffengericht zu der Ueberzeugung, daß das Vorleben Himmlers nicht dazu angetan sei, seinen Beteuerungen Glauben zu schenken. Es sprach deshalb die beantragte Sicherungsverwahrung aus und legte dem jetzt 21jährigen jungen Mann nahe, während der Verwahrung zu beweisen, daß er tatsächlich mit seinem früheren Leben gebrochen habe und wieder würdig sei, sich in die menschliche Gesellschaft als brauchbarer Staatsbürger einzugliedern.

Ebersbach, OA. Saulgau, 8. März. (Unfall auf vereister Straße.) Nachts durchfuhr ein Aulendorfer Auto den Wald zwischen hier und Altshausen in Richtung Ebersbach. Als der Lenker auf der stark vereisten Waldstraße bremste, wurde der Wagen herumgeworfen und geriet auf eine Holzbeige. Von den 4 Insassen erhielten zwar starke Schnittwunden am Kopf und ein dritter an Hand und Arm, während der Fahrer selbst mit dem Schrecken davonkam. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Schwäbische Chronik

Der Aufsichtsrat der Stuttgarter Straßenbahnen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5½ Prozent vorzuschlagen.

Polizeikommissar Streicher von Aalen feiert in diesen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Bei einer Rauferei in Oberstotzingen, OA. Ulm, biß ein Raufkumpane dem andern drei Finger ab.

Kreisbauernführer, Tierzuchtinspektor Dr. Sommer, nahm am Dienstagabend von Ravensburg Abschied.

In der Zeit vom 9. April bis 16. Juni findet in Aulendorf ein Ausbildungskurs für Berufsmelker mit anschließender Gehilfenprüfung statt.

Oberschulrat Eduard Straub von Tübingen wird am 13. März 70 Jahre alt.

Auf der Comburg bei Schwäb. Hall wird vom 2. bis 14. April ein Volkssportkurs für Lehrer aller Schularten abgehalten.

In Groß-Sachsenheim, OA. Vaihingen, wurde vom Ortsvorsteher, der Verw.-Prakt. Robert Dräschler von Bissingen/E. zum Stadtpfleger ernannt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 9. März 1934.

Wahre Liebe mag noch so selten sein, wahre Freundschaft ist seltener.

*

Dienstnachrichten.

Der Postschaffner J. Renz hier ist mit Wirkung vom 1. Januar 1934 an zum Oberpostschaffner befördert worden.

Bestandene Dienstprüfung

Die erste evangelisch-theologische Dienstprüfung hat im Februar ds. Js. mit Erfolg erstanden: Martin Schlaich von Neubulach.

Tanksäule verhindert ein Unglück

Gestern vormittag kurz vor 11 Uhr scheute ein Pferd, das mit seinem Fuhrwerk auf der Inselbrücke stand vor einem Auto und rannte davon, kam aber nicht weit, denn der Wagen blieb an der Tanksäule zwischen Metzger Krauß und Korbmacher Katz hängen und brachte das Pferd auf dem Bürgersteig zum Stürzen. Ein etwa vierjähriges Kind kam unmittelbar neben dem Pferd zu Fall, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen.

Die ABC-Schützen

werden heute zur Schule angemeldet und erleben also den ersten Wendepunkt in ihrem jungen Sein. Von Vätern oder Müttern begleitet wird man sie nach dem Mittagessen zum Schullokal führen, gleichsam einer Musterung, nur mit dem Unterschied, daß sie alle die siebenjährigen Buben und Mädel, tauglich befunden werden. — Noch dürfen sie sich alsdann ihrer Freiheit noch 5 Wochen erfreuen, erst nach den Osterferien, am 16. April beginnt das Studium. Zum erstenmal betreten sie dann allein das Neuland mit einem Gemisch der verschiedenartigsten Gefühle. Fremdheit, Neugierde, da und dort auch ein bißchen Angst malt sich auf den Gesichtern. Doch der Lehrer, dringt nicht nur in die Kindesseele, nein, auch in die Kinderherzen ein und bald werden sie gewahr, wie gut man es mit ihnen meint und was für „einen feinen Lehrer" sie haben. Der Bann wird brechen, die kindlichen Einfälle sich lebhafter äußern und die Sinne sich schärfen. Glück auf — glückliche Jugend!

*

Die Methodistenkirche

begeht am kommenden Sonntag ihr Missionsfest in der Kapelle. Vormittags 9.45 Uhr Festpredigt, abends 7.30 Uhr Festfeier mit Lichtbildervortrag: „Nacht und Licht bei den Menschenfressern der Südsee". Redner ist Missionar Böttcher-Schorndorf (siehe auch morgige Anzeige).

Tonfilmtheater

Hans Albers, der Sieger

Der blonde, strahlende, kraftvolle, sieghafte Hans Albers und seine temperamentvolle, reizende Partnerin Käthe v. Nagy sind in dem famosen Lustspiel „Der Sieger" zu sehen. Ein Hans Albers-Film ist immer ein Magnet und wird auch hier das Publikum anziehen. Ferner wird das 15. Deutsche Turnfest Stuttgart 1933 gezeigt und die Deulig-Tonwoche, die die eindrucksvollen Ereignisse der 10-Jahresfeier vom 9. November in München in hinreißender Begeisterung vor Augen führt. Vorführungen nur heute 8.15 Uhr und Sonntag 4.30 und 8.15 Uhr. (Siehe auch Anzeige).

Segelflugzeug-Ausstellung

Am kommenden Sonntag, den 11. März veranstaltet die Segelfliegerschar Wildberg eine Flugzeugausstellung im Hofe des Arbeitslagers daselbst. Da in der Bevölkerung im allgemeinen ganz falsche Ansichten über den Bau des Flugzeugs herrschen, wird das neuangefertigte Segelflugzeug „Grüne Post" gezeigt. An ihm kann das ganze Gerippe gesehen und der Bau aufs genaueste verfolgt werden. Als Gegenstück ist es uns gelungen, ein Motorflugzeug vom Leichtflugzeugbau zu bekommen. Weiterhin wird das Gleitflugzeug der Schar noch gezeigt, das schon über 600 Starte gemacht hat. Da der Luftsport im neuen Staate große Bedeutung hat, sollte es sich kein Volksgenosse entgehen lassen, diese Ausstellung zu besuchen. Besonders die junge Generation hat am Luftsport besonderes Interesse, da auf diesem Gebiete Deutschland noch viel nachzuholen hat. (Siehe auch Anzeige).

Wie verhält sich der Zuschauer beim Ueben der Segelfliegerscharen?

Die kürzlichen Segelflugübungen in Altensteig geben zu nachstehenden Richtlinien für das Verhalten des Publikums Veranlassung:

1. Beim Starten ist der ungefährlichste Platz **hinter** dem Flugzeug oder genügend weit seitlich (ca. 50 Meter).
2. Rufe dem startenden Flugschüler keine unnötigen Bemerkungen zu. Fliegen erfordert die ganze Aufmerksamkeit des Fliegers.
3. Kommt das fahrende Flugzeug in bedrohliche Nähe, so werfe dich flach auf den Boden (Ohne Rücksicht auf deine Kleidung), denn die hervorstehenden Drähte können ganz erhebliche Schädigungen verursachen.
4. Schone die eingesäten Aecker.
5. Finger weg vom Flugzeug!
6. Entferne dich nicht, wenn du den Mann mit der Opferbüchse kommen siehst!

Die Kreuzerfahrten der Emden

In Abwesenheit des Ortsgruppenleiters, eröffnete Pg. Raisch den gestrigen Vortragsabend im Löwensaal. Pg. Kluge-Sindelfingen, einer von der Emdenbesatzung, sprach dann in anschaulicher Weise von den Kreuzerfahrten und Großtaten der „Emden", dem kleinen Kreuzer von 3500 Tonnen, der bei Ausbruch des Krieges zum Geschwader des Stillen Ozeans gehörte und von Fregattenkapitän von Müller befehligt war. Nach einem Vorstoß gegen Wladiwostok wurde die „Emden" aus dem Geschwaderverband entlassen, um Kreuzerkrieg in den indischen Gewässern zu führen. Bekannt ist ja die Maskierung des Kreuzers durch einen vierten Schornstein und so als deutscher Kreuzer unkenntlich gemacht, gelang es dem Schiff einen äußerst erfolgreichen Vernichtungs- und Kaperkrieg zu führen. Am 9. November 1914 wurde die Emden bei den Keelinginseln, wo sie von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt wurde, von dem australischen Kreuzer „Sydney" in Brand geschossen, während eine Landungsabteilung, die gerade mit der Zerstörung der Funk- und Kabelstation auf der Insel beschäftigt war, unter Kapitänleutnant von Mücke auf einem Kaperschiff der „Ayesha" entkam.

Ueber 80 Lichtbilder, teils sehr seltene Aufnahmen, gaben den Worten des Vortragenden das nötige Kolorit und der vorherrschend anwesenden Jugend ein lebendiges Bild der damaligen Geschehnisse. Nicht minder interessant war der zweite Teil des Vortrags, der von der Gefangenschaft in Indien und Australien berichtete.

Pg. Kluge hatte einen aufmerksamen, allerdings nicht sehr großen Zuhörerkreis, seine Ausführungen fanden beifällige Aufnahme. Die Standartenkapelle 65 unter Leitung von Kapellmeister Rometsch stellte sich in den Dienst der Sache und füllte die Pause mit schneidigen Märschen aus. Der Reinerlös fiel dem Winterhilfswerk zu.

Eine Forderung des Luftschutzes

Aus einem Schreiben des Reichsministers der Luftfahrt an den Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer e. V. entnehmen wir nachstehende Ausführungen: „Bei der Vorbereitung der Maßnahmen des zivilen Luftschutzes ist der Bekämpfung der Brandgefahr durch Brandbomben eine besondere Beachtung zu schenken. Während das Holzwerk der Dachstühle einer Entzündung verhältnismäßig starken Widerstand bietet, ist die Zündgefahr der Brandsätze beim Auftreffen auf leicht brennbare Gegenstände, wie sie gewöhnlich als Hausrat auf den Dachböden angesammelt werden, außerordentlich groß. Eine der wichtigsten Luftschutzmaßnahmen ist daher die Freihaltung der Dachgeschosse von leicht entzündlichen Gegenständen. Die Erreichung dieses Zieles bedingt eine durchgreifende Umgestaltung der häuslichen Gewohnheiten. Ich bitte ergebenst, die Ihnen angeschlossenenn Vereine und Verbände zu veranlassen, zukünftig in Mietverträgen folgende Bedingungen aufzunehmen und für deren Erfüllung besorgt zu sein: In den Bodenräumen dürfen leicht entzündliche Gegenstände, wie Kartonagen, lose Holzkisten, Packmaterial, Papier und Zeitungspakete, Matratzen, Strohsäcke, Lumpen, alte Kleider, alte Polstermöbel, Kleintierstallungen (mit Ausnahme von Taubenschlägen) und Futtervorräte nicht vorhanden sein. Größere Gegenstände, wie Möbelstücke, Reisekoffer, die nicht anderswo aufbewahrt werden können, müssen so aufgestellt werden, daß die Böden, insbesondere alle Ecken und Winkel, übersichtlich und zugänglich sind. Kleinere Gegenstände, Kleider und Wäsche usw. dürfen nur in geschlossenen Kästen und Truhen aufbewahrt werden."

Nachweis der arischen Abstammung

Das Staatsministerium hat eine Verordnung über den Nachweis arischer Abstammung im Staats- und Körperschaftsdienst erlassen, die soeben im Regierungsblatt veröffentlicht worden ist. Sie dient der Ausführung der entsprechenden reichsrechtlichen Vorschriften und bestimmt, in welcher Weise der Nachweis der arischen Abstammung vor der Berufung in das Beamtenverhältnis und bei beabsichtigter Verheiratung von Beamten zu erbringen ist und wer über die arische Abstammung zu entscheiden hat. Die vollzogene Verheiratung von Beamten ist auf dem Dienstweg anzuzeigen. Für Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst und bei gleichgestellten Einrichtungen und Unternehmungen gelten die Vorschriften sinngemäß. Als Anlage ist der Verordnung ein entsprechendes Formblatt beigegeben.

Schafft Nistgelegenheiten für Vögel!

Vom Württ. Landesamt für Denkmalpflege, Abteilung Naturschutz, wird uns geschrieben:

Es ist der Bevölkerung und auch den Bauhandwerkern und Architekten viel zu wenig bekannt, daß mehrere Vogelarten, die durch das Fangen von Insekten sich als außerordentlich nützlich erweisen und die gleichzeitig durch ihre Anwesenheit und ihre Flugspiele den Menschen erfreuen, in Löchern, Nischen und Höhlen von Gebäuden mit Vorliebe brüten. Hieher gehört vor allem der Mauersegler und der Hausrotschwanz. Die Mauersegler nisten gar nicht selten mitten in der Großstadt, sobald sich ihnen eine Gelegenheit darbietet. Wenn zum Beispiel unter der Dachrinne in der Mauer kleine Nischen vorhanden sind, so bauen sie darin ihr wenig kunstvolles Nest. Da in gegenwärtiger Zeit mit Hilfe der Reichszuschüsse sehr viele Häuser im Aeußern instandgesetzt werden, richten wir an alle Beteiligten die herzliche Bitte, solche vorhandene Nistgelegenheiten zu erhalten und sie nicht etwa — wie es leider manchmal vorkommt — zuzuputzen oder sonst zu schließen. Vielmehr sollten neue Nistgelegenheiten z. B. durch Einmauerung von Niststeinen geschaffen werden. Solche können durch den Bund für Vogelschutz geliefert werden. Schw.

Schweinezählung

Bei der am 5. März durchgeführten Schweinezählung betrug die Gesamtzahl der Schweine in unserer Stadt 229 Stück. Bei der letzten Zählung am 5. Dezember 1933 wurden 301 Stück gezählt.

*

Heimattreu

Rohrdorf. Buchdruckereibesitzer Chr. Killinger-Reutlingen ein gebürtiger Rohrdorfer erinnert sich immer noch gern seiner alten Heimat. Seit einigen Jahren erhalten die Schulkinder zu Weihnachten nützliche Geschenke. Diesmal ließ es sich der heimattreue Rohrdorfer nicht nehmen, auch die Konfirmanden besonders zu beschenken. Die Buben erhielten ein Testament, die Mädchen ein Gebetbuch und eine Schere. Seitens der Schüler ist bereits manch Dankbrieflein abgesandt worden. Möglich ist es schon, daß unsere Konfirmanden seiner freundlichen Einladung Folge geben und ihn besuchen. Bis dahin unserem Landsmann am Fuße der Achalm besonders freundlichen Gruß!

Sprechabend der NSDAP.

Wildberg. Im Kronensaal begrüßte am Dienstag der stellvertretende Ortsgruppenleiter Lehrer Reule die erschienenen Parteigenossen und Gäste. Heute sollten wir aus berufenem Munde vom Auslandsdeutschtum hören. Der Redner erzählte von unseren 3½ Millionen deutschen Brüdern in der Tschechei. Deutsche auf deutschem Boden, und geradezu himmelschreiend ist das Leid, die Not und die Qual, die sie vom fremden Volk erdulden müssen. Wir, die wir kaum eine Ahnung von dieser Not hatten, waren zu tiefst erschüttert, als wir von den grauenhaften Selbsterlebnissen des Redners hörten. Unglaublich sind die Gründe, die unsere auslanddeutschen Brüder in die Gefängnisse führen. Weil sie den Völkischen Beobachter lesen, weil sie einem SA.-Aufmarsch in der Heimat zugesehen haben usw. Es würde zu weit führen, all die Erlebnisse des Redners aufzuführen, die die Zuhörerschaft in stummer Ergriffenheit aufnahm. Vergeßt sie nicht eure Brüder draußen, vergeßt sie nicht, die eures Blutes sind und die unsägliches Elend erleiden, bloß weil sie von dem einzigen blühenden Willen beseelt sind, deutsch zu bleien, in deutscher Heimat. Dafür kämpfen, leiden, bluten sie. Wir wollen die Worte des Redners nicht mehr oder weniger gerührt gehört haben, wir wollen mithelfen, waren die Dankesworte des stv. OGL. Reule an den Redner und die Mahnung an an die Versammelten. Stud. Ass. Heldmaier hatte die Werbung für den VDA. übernommen und sprach in nicht minder eindringlichen und mahnenden Worten zur Zuhörerschaft. Mit dem Horst-Wessellied schloß der treffliche Abend, der eine unvergeßliche Erinnerung bleiben wird.

Kaffee Hag
— Genuß ohne Gefahr

Goldene Hochzeit

Gültlingen. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit durften Jakob Friedrich Gackenheimer, Straßenwart a. D. und seine Ehefrau Katharine Margarete geb Haier, am Sonntag, den 4. März feiern. (Wir gratulieren. Die Schriftleitung).

Notstandsarbeit

Obertalheim. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden auch in hiesiger Gemeinde Notstandsarbeiten ausgeführt. Sie erstrecken sich in der Hauptsache auf Wegeverbesserungen, an Zufahrtsstraßen, sowie die Anlegung zweier neuer Zufahrtsstraßen. Durch diese Arbeitsgelegenheit sind die hiesigen Unterstützungsempfänger wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden. Es wäre allerdings zu wünschen, daß diejenigen hiesigen Arbeitslosen, insbesondere die SA.-Männer und die anderen Parteimitglieder, welche keine Unterstützung erhalten, wieder in Arbeit kommen würden, damit auch hier von einem erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit berichtet werden könnte.

*

Vom stürzenden Telegraphenmast erschlagen

Dornstetten, OA. Freudenstadt, 8. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Dornstetten. Der 36 Jahre alte Telegraphenarbeiter Gotthilf Mutz aus Dietersweiler stürzte, an einem 10 Meter hohen Telegraphenmasten angeseilt, ab, weil dieser wegen Fäulnis über dem Boden plötzlich brach und sich zur Seite neigte. Der Masten schlug zuerst an einen Baum, der den Mast aber unglücklicherweise nicht auffangen konnte, so daß die ganze Last des stürzenden Mastens den Arbeiter traf. Mutz verschied am gleichen Abend im Kreiskrankenhaus Freudenstadt. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Letzte Nachrichten

Der dreifache Weltrekord

ein Ergebnis der Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstrukteur und Wissenschaftler

Stuttgart, 8. März.

Der neue P-Rennwagen, der soeben auf der Avus-Rennbahn drei Weltrekorde gebrochen hat, ist das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstrukteur und Wissenschaftler. Die Karosserieform des von Dr.-Ing. eh. Ferdinand Porsche konstruierten Wagens wurde von Prof. Dr.-Ing. Georg Madelung im Windkanal des Flugtechnischen Instituts an der Technischen Hochschule Stuttgart entwickelt.

Schwarzes Brett

Parteiamtl.: Nachdr.verb.

An alle Beamte!

Zu dem Vortrag des Pg. Dr. Stähle am Samstag abend 8 Uhr im Löwensaal **über** Bevölkerungspolitik und gleichzeitiger **Abschiedsfeier** werden alle Beamten **eingeladen**, daran teilzunehmen.

Amt für Beamte: Raisch.

NS.-Hago Kreis Nagold

Am Samstag, den 10. März 1934 **wird Pg.** Dr. Stähle vor seinem Wegzug zu uns sprechen. Sämtliche Mitglieder werden **hierzu** eingeladen. Die Ortsgruppenleiter haben das Weitere sofort zu veranlassen.

Otto Kappler.

Oeffentl. Versammlung

Zu der am Samstag, den 10. März stattfindenden öffentlichen Versammlung in der Pg. Dr. Stähle zum letzten Mal vor seinem **Weggang** nach Stutgart zu uns spricht, lade **ich die gesamte deutsche Arbeitsfront** dazu ein. Erscheinen ist Pflicht.

Kreisbetriebszellen-Obmann Schuon.

B.d.M. Standort Nagold

Freitag pünktlich 8 Uhr Pflichtheimabend im alten Postamt. Keine Entschuldigung.

Rösle Baumann.

*

Reichsleitung

Hilfskasse

Bekanntgabe

Achtung Ortsgruppenleiter!

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle im Parteidienst. Allein im Monat Februar 1934 wurden außer zahlreichen Verletzten bis heute 42 (zweiundvierzig!) Todesfälle der Hilfskasse (Verwundetenhilfe der NSDAP.) gemeldet.

Bis 22. März 1934 müssen daher die Beiträge aller Mitglieder zur Hilfskasse für Monat April 1934, die für die Verletzten und Verwundeten unbedingt gebraucht werden, auf das Spargirokonto Nummer 5000 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei München bei der Bayerischen Gemeindebank (Girozentrale) München überwiesen werden.

In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postscheckkonto München 9817, Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung der Beiträge von **allen denjenigen, die der Hilfskasse zu** melden sind (sämtliche Parteimitglieder, sämtliche Angehörige der SA. und ihre Gliederungen, einschließlich Anwärtern) zu sorgen, ebenso wie die ordnungsgemäße Abführung der gezahlten Beiträge und die sofortige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung an die Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder.

München, den 23. Februar 1934.

Geibelbrecht.

NSBO.

Betr.: Tag der Deutschen Technik in Leipzig.

Für die Besucher des „Tags der Deutschen Technik" aus Württemberg und Hohenzollern führen wir eine Gesellschaftsfahrt durch und bitten sämtliche Teilnehmer, uns **bis spätestens Freitag, den 9. März, mittags 12 Uhr,** entweder schriftlich oder telefonisch ihre Teilnahme bekanntzugeben. Abfahrt in Stuttgart Freitag, 9. März, 19.40 Uhr. Treffpunkt pünktlich 19.25 Uhr am Gleis 13, Stuttgarter Hauptbahnhof, zur Ausgabe der Gesellschaftsfahrkarten. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle, Stuttgart W, Holzgartenstraße 1, Fernruf 287 12. Der Gebietsleiter.

Der Katholik im nationalsozialistischen Deutschland

Eine Ansprache Dausers

München, 8. März.

Anläßlich eines Presseempfanges am Mittwoch abend hielt Staatssekretär Dauser in seiner Eigenschaft als Mitglied der Reichsleitung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher eine Ansprache, in der er ganz Süddeutschland als sein besonderes Arbeitsgebiet bezeichnete. Unabhängig von seiner Stellung als Leiter der Abteilung für Arbeit und Fürsorge arbeite er im Auftrag des Führers daran mit, den katholischen Volksteil für den neuen Staat endgültig zu erringen.

Die katholische Weltanschauung ist im wesentlichen in den grundsätzlichen Fragen mit dem Nationalsozialismus verwandt. Der katholische Mensch muß sich nur befreien von Ansichten, Hemmungen und Auffassungen, die die Zeiten, die der Parteien und des Parlamentarismus ihm aufgezwungen haben.

Die katholische Kirche soll und muß in religiösen Fragen auf ihrem Standpunkt und Recht beharren. Sie soll und muß aber auch mithelfen, freudig mithelfen, diesen falschen Geist, der heute noch in böser Absicht aus manchen Quellen fließt, aus den Reihen der gläubigen Katholiken hinausjagen und die Maske denen, wo sie auch stehen wollen, herabzureißen, die die innere Ruhe und den Frieden in Deutschland verantwortungslos zu stören beabsichtigen. Wir Nationalsozialisten sind gekommen, um Deutschland zur Einigkeit zu bringen und in einem zähen Kampf, wo jeder anständige Mensch auf den anderen angewiesen ist, unseren Kindern die Freiheit wieder zu gewinnen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mißbräuchliche Anwendung von Amtsbezeichnungen der NSDAP.

Berlin, 8. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Es hat sich neuerdings die Unsitte eingebürgert, daß alle möglichen Verbände sich der Bezeichnungen „Führer", „Reichsleiter" („Reichsleitung"), „Gauleiter" („Gauleitung"), „Kreisleiter" („Kreisleitung") für ihre Organe bedienen. Diese in der NSDAP. eingeführten Bezeichnungen müssen auch ihr allein vorbehalten bleiben. Die anderen Verbände werden hiermit darauf hingewiesen, ihre Organe anders zu benennen. Der Reichsminister des Innern hat an die Landesregierungen einen entsprechenden Runderlaß gerichtet.

Schwere Zuchthausstrafe für Devisenschieber

Kassel, 8. März.

Das Kasseler Sondergericht verurteilte den 52jährigen Einkäufer Adolf Kern aus Kassel wegen Vergehens gegen die Devisenverordnungen und Verbrechens nach dem Gesetz gegen den Verrat der deutschen Volkswirtschaft zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die in das Ausland verschobenen Vermögenswerte wurden als dem Staat verfallen erklärt und als Sicherung das Inlandsvermögen des Kern beschlagnahmt.

Kern hatte sich von Lieferfirmen Schmiergelder geben lassen und brachte die ersparten Beträge in die Schweiz, wo er sie in einer Baseler Bank deponierte. Besonders erschwerend rechnete ihm das Gericht an, daß er sich bis zuletzt weigerte, die Höhe des im Ausland befindlichen Geldes, das man auf mindestens 30 000 Mark schätzt, anzugeben.

Handel und Verkehr

Viehmärkte. Biberach: Kühe 150 bis 340, Kalbeln 250—360, Jungrinder 80—165 RM. das Stück, Kälber 30—35, Farren 23 bis 25, Ochsen 24—27 Pf. per Pfd. Lebendgewicht. — Crailsheim: Stiere 105 bis 275, Kühe 164—204, Rinder 60—210 RM. — Giengen a. Br. Kühe 200—350, Kalbeln 190—330, Jungvieh 60—180, Farren 60—240 RM.

Schweinemärkte. Biberach: Mutterschweine 110—120, Milchschweine 17—22, Läufer 35—45 RM. — Creglingen: Milchschweine 16—22 RM. — Münsingen: Milchschweine 15—25 RM. — Trossingen: Milchschweine 16.50—20.50 RM. — Weil der Stadt: Milchschweine 12.50 bis 21 RM. — Winnenden: Milchschweine 17—24 RM., Läufer 35—40 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 8. März 1934

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Zugetrieben	6	4	12	9	21	—	154	298	—
Unverkauft	3	1	3	—	3	—	—	—	—

	8. 3.	6. 3.
Ochsen		
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—	27—29
2. ältere	—	24—26
b) sonstige vollfleischige	—	22—24
c) fleischige	—	21—22
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—	27—28
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	—	25—26
c) fleischige	—	23—25
d) gering genährte	—	22—23
Kühe		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—	22—26
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	—	16—20
c) fleischige	—	12—15
d) gering genährte	—	8—11
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	30—31
Färsen (Kalbinnen)		
b) vollfleischige	—	25—28
c) fleischige	—	23—24
d) gering genährte	—	21—22
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	40—42	40—42
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	35—38	35—38
c) geringe Saugkälber	31—34	31—34
d) geringe Kälber	28—30	28—30
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—	45—46
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	44—45	45—46
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	43—44	43—45
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	41—43	42—44
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	40—41	41—42
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	39—40	40—41
g) Sauen	34—38	34—38

Zeitschriftenschau

Tausende von Eisbergen

gebiert Grönland alljährlich an seiner zerrissenen, sturmzerzausten Küste. Photos von diesem einzigartigen, grandiosen Naturschauspiel sind die in der neuen Nummer der Wochenschau (Verlag W. Girardet, Essen) zu finden. Vom Wanderleben der Anniviarden, den Nomaden der Alpen wird in einem interessanten illustrierten Aufsatz berichtet. Außerdem werden noch eine Menge aktueller Bilder gebracht, von denen die Aufnahmen von der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse, von dem neuesten Stromlinienexpreß der Union Pacific und von dem seltsamen Seetier, das bei Cherbourg an Land gespült wurde, besonders interessieren dürften.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Kein Haus ohne den „Gesellschafter"

die nationalsozialistische Tageszeitung

Gestorbene: Ernst Nitschke, Freudenstadt.

Das Wetter

Infolge Abschwächung der nördlichen Depression hat sich über Süddeutschland ein schwacher Hochdruck herausgebildet. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann Götz, Nagold; Verlag: „Gesellschafter" G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser) Nagold.
D. A. d. I. M. 2600

Schüler-Aufnahme

Die Aufnahme der Schüler in die Grundschule erfolgt
Freitag, den 9. März 13.30 Uhr ab
im Lokal Rotes Schulhaus unten rechts für alle evangelischen, in der katholischen Schule für die katholischen Kinder.
Zum Eintritt in die Schule am ersten Schultag des Schuljahres sind die Kinder **verpflichtet, die bis zum 31. März** (einschließlich) das 6. Lebensjahr vollendet haben.
545 **Kiefner. Kubach. Kuhn.**

Gemeinde Vollmaringen

Langholz-Verkauf

Die Gemeinde verkauft am Montag, den 12. März 1934 aus Abt. Hohen Schach 95,5 Fm. Lang- und Sagholz, darunter 8,59 Fm. Forchen, eingeteilt in 6 Lose im Submissionswege. Offerte hierauf in Prozenten nach den Landesgrundpreisen 1934 des Forstverbands Calw wollen bis längstens Montag, den 12. März 1934 nachm. 2 Uhr beim Bürgermeisteramt eingereicht werden, daselbst können auch die Bedingungen eingesehen werden. Losverzeichnisse durch Waldmeister Fischer erhältlich. Kaufliebhaber sind eingeladen. 556
Bürgermeisteramt.

Gemeinde Deckenpfronn

Eichen- und Forchen-Stammholz- und Stangen-Verkauf

Aus dem Gemeindewald Roth und Oberer Wald kommen zum Verkauf am **Dienstag, den 13. März 1934:**
Eichen 262 Stück mit 1,94 Fm. II. Klasse; 18,59 Fm. III. Kl.; 33,70 Fm. IV. Kl.; 32,37 Fm. V. Kl.; 7,97 Fm. VI. Klasse.
Eichenstangen 44 Stück I. Klasse.
Eichennutzholz 5 Rm.
Forchen 59 Stück mit 13,15 Fm. I. Klasse; 12,71 Fm. II. Klasse; 17,48 Fm. III. Klasse; 5,01 Fm. IV. Klasse; 1,98 Fm. V. Klasse; 0,28 Fm. VI. Klasse.
Unter dem Forchenholz befindet sich schönes Glaserholz.
Zusammenkunft vormittags 8.30 Uhr beim Rathaus, um 9.00 Uhr beim Rothwald an der Deckenpfronner-Gärtringerstraße. Auszüge durch Waldmeister Süßer, oder bei Beginn des Verkaufs. 555
Gemeinderat.

Willkommene
Konfirmations-Geschenke:

Schreibmappen	Schreib-Etuis
Foto-Album	Buchhüllen
Schreibtisch-Garnituren	Briefkassetten
	Blockmappen
Einschreibbücher	Visitenkarten
Briefmarken- und Postkarten-Album	Notizbücher
	Tagebücher

G. W. ZAISER
Beachten Sie bitte mein Schaufenster

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Am Samstag, den 10. März 1934, abends 8 Uhr
Oeffentliche Versammlung
im Saalbau zum Löwen
Pg. Dr. Stähle spricht
zum letztenmal vor seinem Wegzug —
über **Bevölkerungspolitik**
Erscheinen für Mitglieder Pflicht. — Die Einwohnerschaft wird freundl. eingeladen.
Ortsgruppenleitung: Kubach
573

Tonfilm-Theater Nagold
Freitag abend 8.15
Sonntag 4.30, 8.15 Uhr
Ein prächtiger Lustspiel-Tonfilm:
Der Sieger mit **Hans Albers** u. **Käthe v. Nagy**
„50 000 M Belohnung für den Sieger".
sowie **15. Deutsches Turnfest in Stuttgart 1933**
Wochenschau, **München am 9. Nov. 1933.**
Gefallenen-Gedenk-Feier an der Feldherrnhalle.
Adolf Hitler marschiert mit seinen alten Kämpfern.
Samstag kein Kino. 569

Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit
Text-Ausgabe mit erläuternder Einleitung
Für 60 Pfennig vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold

Ein bleibendes, wertvolles
Konfirmations-Geschenk
ist die soeben erschienene
Jugend- und Familien-Bibel
von 3.60 Mk. an vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Wissen Sie, daß jeden **Mittwoch mittag** ein Transport großer u. kleiner **Hoyaer Einstellschweine** bei mir eintrifft, womit Sie nachweisbar schnellste und qualitativ beste Mastresultate erzielen. Die Tiere können sofort abgegeben werden und versende ich jede Stückzahl. 152

Segelfliegerschar Wildberg
Zu der am **Sonntag** stattfindenden
Flugzeugausstellung
im Hofe des Arbeitslagers ist jeder Volksgenosse herzlich eingeladen. 576

Soeben erschienen:
Beyers Modeführer Bd. I Damenkleidung 1.50
Beyers Modeführer Bd. II Kinderkleidung 1.—
Das große Ullstein-Moden-Album 1.50
Ullstein-Moden-Album für Damenkleidung 1.20
Ullstein-Moden-Album f. Jugend u. Kinderkl. —.90
stets vorrätig bei
G. W. ZAISER, Buchhandlung Nagold

Suche auf 1. April ein zuverlässiges, fleißiges 564
Mädchen
für Haus und kleine Landwirtschaft im Alter von 18 bis 22 Jahren.
Auskunft erteilt der „Gesellschafter".

Versammlung der Haus- u. Grundbesitzer

Am Sonntag, den 11. März 1934, nachmittags 2 Uhr findet im Gasthof zum „Löwen" (kl. Saal) eine **Versammlung der Alt- und Neuhausbesitzer** statt, zur **Gründung eines Haus- und Grundbesitzervereins** für Nagold und Umgebung.
Herr Ade vom Landesverband der Württ. Haus- und Grundbesitzer-Vereine Stuttgart wird über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses des Alt- und Neuhausbesitzes berichten und über die zu erwartenden Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache wird zahlreiche Beteiligung erwartet.
563 **Brenner.**

Bezirksversammlung des Baugewerbes

am **Sonntag,** nachm. 2 Uhr im **Saalbau z. Löwen in Nagold.**
Es ist Pflicht, daß sämtliche organisierten und nichtorganisierten Bauarbeiter erscheinen. Referent: Pg. Maier, Pforzheim.
Ortsgruppenleitung des Baugewerbes:
571 J. A.: Gottfried Dürr.

Briefpapier
mit Namenaufdruck
Visitenkarten
als
Konfirmationsgeschenk
sollten jetzt bestellt werden
Beste Ausführung liefert preiswert
Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold

Für den Konfirmanden
Damenschirme
schwarz und farbig, Kunstseide, von **Mk. 3.50** an
Herrenschirme von **Mk. 3.—** an
Hermann Brintzinger

Gesangbücher für Konfirmanden
in allen Preislagen von Mk. 1.70, 2.80, 3.50
mit Goldschnitt ..... von Mk. 5.— an
FERD. WOLF NAGOLD
Buchhandlung Buchbinderei

Ohne Anzeigen
kein Umsatz
Ohne Umsatz
kein Verdienst
Darum
inseriere ständig
im „Gesellschafter"

Das Winterhilfswerk schafft Arbeit

Die Glasbläserstadt Lauscha stellt Glasplaketten für das WHW. her

Volksgenosse tue deine Pflicht!

Hoch im Thüringer Wald liegt das kleine Städtchen Lauscha. Lange dauert hier der Winter, spärlich ist die Ackernahrung, und nur durch mühsame Heimarbeit können sich die fleißigen Bewohner dieses Notgebietes ernähren. Nicht weit von dem weltberühmten Städtchen Sonneberg, in dem die Heimarbeiter Puppen und Spielsachen anfertigen, liegt dieser Industrieort, dessen 6400 Einwohner vorwiegend von der Glasbläserei leben. War es früher vor allem Christbaumschmuck, der hier erzeugt wurde, so sucht man neuerdings nach immer anderen Möglichkeiten und hat dabei die entzückenden kleinen Glastiere erfunden, an denen unsere Frauen und Mädchen so viel Freude haben. Mit dem Einsetzen der Wirtschaftskrise ging aber auch hier der Absatz zurück. In diesem armen Gebiet wirkte sich der Auftragsmangel viel stärker und schneller aus, als anderwärts. Oft mangelt es in den vielen kinderreichen Familien der Heimarbeiter sogar am trockenen Brot.

Das Winterhilfswerk hat diesen prachtvollen Menschen eines deutschen Kernlandes nicht nur Gaben gebracht, sondern vor allem auch Arbeit. Schon für den Dezember 1933 hatte der Gau Thüringen Glasplaketten als Winterhilfs-Abzeichen bestellt, durch die 110 Glasbläserfamilien 4 Monate lang beschäftigt werden konnten. Die Bedeutung des Auftrages für Lauscha lag nicht nur darin, daß für diese Zeit Arbeit geschaffen wurde, sondern es wurde gleichzeitig eine neue Glasbearbeitungstechnik herausgebildet, auf die man für die Zukunft große Hoffnungen setzt.

Bald sind weitere Aufträge des Winterhilfswerks eingetroffen.

Am 11. März wird in ganz Deutschland eine Sammelplakette des Winterhilfswerks aus Lauschaer Glas verkauft werden,

an der schon seit vielen Wochen eifrig gearbeitet wird. Die Plakette wird mit Hilfe von Prägestempeln hergestellt. Glasstäbe sind das Rohmaterial. Der Arbeiter erhitzt sein Glas mit einer Gasstichflamme und preßt es in die Messingform, die in einer kleinen Handpresse neben ihm steht. Frauen und Mädchen kitten die Anstecknadeln auf. Den feinen Perlmutterglanz bekommt die Plakette durch Perlglanz, der aus einer Zerstäuberpistole gespritzt wird.

Dann werden sie von der Gemeinnützigen Werkgemeinschaft Lauscha, die auch die Aufträge gerecht verteilt hat, in großen Kisten versandt.

Fast 3000 Menschen allein in Lauscha und in 15 Orten der Umgebung arbeiten an der Herstellung dieser Glasplaketten. Nadelfabriken aus allen Teilen Deutschlands liefern die Nadeln, aus den Braunkohlengruben Mitteldeutschlands kommen die Kohlen zum Schmelzen des Glases, aus Thüringen stammen auch Sand und Soda für das Glas. Lackfabriken stellen den Lack her und Hunderte von Fischern liefern den Perlglanz. Sie alle haben Arbeit durch das Winterhilfswerk, in ihnen allen lebt das Gefühl, etwas geleistet zu haben, wenn sie die sauber geprägten Glasplaketten für das WHW. herstellen.

An Euch, deutsche Volksgenossen, liegt es, sie nicht zu enttäuschen.

Sieben und eine halbe Million Plaketten sollen am 11. März verkauft werden. Die Opferbereitschaft des deutschen Volkes wird dafür sorgen, daß sie restlos Absatz finden.

Haltet die WHW.-Abzeichen in Ehren!

Kauft Glasplaketten am 11. März!

Die zahlreichen Abzeichen, Ansteckblumen und Plaketten, die das Winterhilfswerk des deutschen Volkes herausgegeben hat, werden bereits von vielen Volksgenossen eifrig gesammelt. Andere dagegen scheinen diesen hübschen Kunstwerken wenig Interesse entgegenzubringen. Das ist falsch, denn wenn auch mancher kein Verständnis für diese Ehrenabzeichen hat, so sollte er doch an seine Kinder denken, die ihn einmal mit großen Augen fragen werden, wie es im Jahre der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland ausgesehen hat. Wie schön ist es, wenn wir ihnen dann Erinnerungszeichen vorweisen können, die ein Mahnmal an die siegreich überwundene Not darstellen. Denken wir doch an unsere eigene Kindheit zurück! Mit ehrfürchtigem Staunen ließen wir uns von unseren Großvätern erzählen, die den Krieg 1870/71 mitgemacht und noch Bismarck mit eigenen Augen gesehen hatten. Ebenso fragen schon heute die Angehörigen der jungen Generation jeden Kriegsteilnehmer nach seinen Erlebnissen aus und können sich gar nicht satt hören.

Die Abzeichen des Winterhilfswerkes haben bei der Herstellung zwar wenig Kosten verursacht, sind aber dennoch durchweg recht wertvolle und geschmackvolle kleine Kunstwerke. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes hat streng darauf geachtet, daß nur Entwürfe ausgeführt wurden, die künstlerisch einwandfrei waren. Der Erfolg hat diesen Bestrebungen recht gegeben. Es hat sich deutlich gezeigt, daß ein Abzeichen besonders begehrt war, wenn es ungewöhnlich gut ausgeführt war. Das gilt auch für die monatlichen Metallplaketten. Die Stempel, mit denen sie geprägt wurden, werden von erfahrenen Handwerkern nach Entwürfen guter Künstler mit der Hand sorgfältig graviert; von ihrer Ausführung hängt das Aussehen der fertigen Plakette ab. Das gleiche gilt von den Glasplaketten, die demnächst für das Winterhilfswerk verkauft werden sollen, und von den Porzellan-Abzeichen, die in verschiedenen deutschen Gauen ausgegeben worden sind. Sie alle sind Erzeugnisse bester deutscher Wertarbeit. Wenn sie heute, wo sie überall zu sehen sind, von manchem Volksgenossen auch nicht genügend geschätzt werden, so werden sie doch bald begehrte Erinnerungszeichen sein an die Zeit, da das deutsche Volk sich unter der Führung Adolf Hitlers aufgerafft hat, der Not entschlossen die Stirn zu bieten.

WHW.-Abzeichen aus Glas eine Seltenheit für Sammler

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes hat uns schon mit vielen eigenartigen Einfällen überrascht. Am Erntedankfest, als die Winterarbeit eröffnet wurde, gelangte das geschmackvolle Sammelabzeichen aus Sebniker Kunstblumen zum Verkauf, das eine Mohnblume und zwei Aehren darstellte. Dann folgte jeden Monat eine geprägte Metallplakette als Quittung für diejenigen, die einen bestimmten Mindestbeitrag geopfert hatten, der im angemessenen Verhältnis zu ihrem Einkommen stand. Nebenher liefen die Straßensammlungen, bei denen Kunstblumen, Plaketten oder Spitzenrosetten verkauft und Wappenschilder oder Standbilder benagelt wurden.

Das neueste Sammelabzeichen des Winterhilfswerks, das am 11. März in ganz Deutschland verkauft werden soll, wird aus Glas bestehen. Es stellt den bekannten Wappenadler des Winterhilfswerks dar und gleicht einem Knopf mit sanftem Perlmutterschimmer. Diese Ansteckadel, die ein geschmackvolles Schmuckstück darstellt, wird von armen Heimarbeitern im Thüringer Wald hergestellt. Fast 3000 Menschen arbeiten in Lauscha und in den abgelegenen Walddörfern seiner Umgebung an der Herstellung dieser Glasplaketten. Sieben und eine halbe Million Stück sind in Auftrag gegeben worden. Bei ihrem Verkauf fließt den fleißigen Glasarbeitern, die das Abzeichen mit Handpressen herstellen und ihnen aus Spritzpistolen den Perlmutterglanz verleihen, der bescheidene Teil des Erlöses zu, der die Herstellungskosten decken muß; der Rest liefert weitere Mittel für das Winterhilfswerk, aus denen Millionen von notleidenden deutschen Volksgenossen auch noch in den letzten Winterwochen zusätzlich mit Brennstoffen und Lebensmitteln unterstützt werden können.

Wenn schon die Plauener Spitzenrosetten als ein eigenartiger und kleidsamer Schmuck reißenden Absatz gefunden haben, so wird erst recht die neue Glasplakette allgemein begehrt sein, die zu männlichen und weiblichen Kleidungsstücken gleich gut aussehen wird. Daher wird am 11. März jeder Deutsche, der nur irgend dazu in der Lage ist, eine Glasplakette erwerben, um die fleißigen Glasarbeiter von Lauscha und die notleidenden Brüder in Stadt und Land durch dieses Opfer zu unterstützen und gleichzeitig seine eigene Sammlung von Abzeichen des Winterhilfswerks zu vervollständigen.

Beförderung bei der SA. und SS.

Standartenführer Himpel

Führer der SA.-Standarte 119, Stuttgart

Stuttgart, 7. März.

Die Oberste SA.-Führung beförderte den bisherigen Obersturmbannführer Eduard Himpel zum Standartenführer. Standartenführer Himpel, dessen Name mit der Geschichte der Stuttgarter SA. unauslöschlich

Eduard Himpel

verbunden bleibt, hat innerhalb der SA. eine bemerkenswerte Laufbahn vom einfachen SA.-Mann bis zum Standartenführer hinter sich.

Der Musikzug der Standarte 119 unter Leitung von Kapellmeister Hanker gratulierte dem Führer der Standarte am Montag mit ein paar schneidigen Märschen und Musikvorträgen. Die 200 ältesten SA.-Männer Stuttgarts überraschten ihren Führer und Kameraden aus schwerster Zeit mit einem Fackelzug. Die Stuttgarter SA. steht in herzlicher Kameradschaft und unverbrüchlicher Treue zu ihrem Standartenführer und damit zu unserem Führer Adolf Hitler und dem deutschen Vaterlande.

Brigadeführer Prützmann zum SS.-Gruppenführer befördert

Stuttgart, 8. März.

Der Führer des SS.-Oberabschnittes Süd-West, Sitz Stuttgart, SS.-Brigadeführer Prützmann wurde zum SS.-Gruppenführer befördert.

SS.-Gruppenführer Prützmann

SS.-Gruppenführer Prützmann ist einer der ältesten Kämpfer der SS. und hat wesentlichen Anteil an ihrem Aufbau. Vor seiner Versetzung nach Stuttgart war er der Führer der 18. SS.-Standarte in Ostpreußen.

Frontbericht der Hitlerjugend

Der Gebietsführer gibt bekannt

In Ausführung des Abkommens zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsbischof habe ich für das Land Württemberg mit dem Beauftragten der württembergischen evangelischen Landeskirche dahingehend Vereinbarung getroffen, daß fortan der erste und dritte Sonntag im Monat vom HJ.-Dienst freigehalten wird.

Weiter habe ich dem Beauftragten der württembergischen evangelischen Landeskirche bedeutet, daß die Reichsregelung, nach der der Montag- und Freitagabend für die Betätigung der evangelischen Jugend von der Hitlerjugend dienstfrei gehalten wird, zwar nach örtlichen Vereinbarungen abgeändert werden kann, daß ich mich bei Streitfällen aber jederzeit an die Reichsregelung als bindend halten werde.

Sofern wegen der dienstfreien Sonntage der Hitlerjugend von seiten des Reichsjugendführers noch Anordnung erfolgt, wird durch sie die zu Anfang gegebene württembergische Sonderlösung außer Kraft gesetzt.

gez.: Wacha,
Gebietsführer.

Der evangelische Jugendverein der Hitlerjugend

Das Stuttgarter Jugendsekretariat meldet der Gebietsführung der Hitlerjugend, daß vom Stuttgarter Jugendverein, der eine disziplinierte Kerntruppe des evangelischen Jugendwerks war, insgesamt 500 Mitglieder in die Hitlerjugend eingetreten sind.

Jugendheim der Hitlerjugend

Das katholische Gesellenhaus in Stuttgart, Heusteigstr. 66 steht seit Mitte Januar 1934 unter der Führung der Hitlerjugend. Die im Heim wohnenden 15 Jungens sind alle Mitglieder der Hitlerjugend. Die Verwaltung liegt noch in den Händen der Gesellenhausleitung.

Das Heim wird heute im Geiste der Hitlerjugend geführt und da man weder katholisch essen noch katholisch schlafen kann, ist das Heim trotz seiner „katholischen" Verwaltung ein reines Heim der Hitlerjugend.

Es können vorläufig durch bauliche Veränderungen noch Jungens in großer Zahl untergebracht werden. Die Preise sind sehr nieder gehalten. Aufgenommen werden alle Jugendlichen, die in Stuttgart in Arbeit stehen und deren Eltern auswärts wohnen, gleichgültig, welcher Konfession. Anmeldungen werden beim Unterbann VII/119 Stuttgart, Torstr. 8 entgegengenommen.

Dienststempel der Hitlerjugend

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Dienststellen der Hitlerjugend und des Jungvolks in der Hitlerjugend bis einschließlich Gefolgschaft bzw. Stamm verpflichtet und berechtigt sind, Dienststempel zu führen. Diese Dienststempel sind auf dem Dienstwege bei der Gebietführung Abt. IV Verwaltung, Stuttgart, Goethestr. 14, zu bestellen.

Zur alleinigen Herstellung der Dienststempel für HJ. und Jungvolk wurde die Stempelfabrik Maurer, Stuttgart-I, Gerberstraße 9, von der Reichsjugendführung ermächtigt. Andere Firmen sind innerhalb des Gebietes 20 Württemberg nicht berechtigt, die vorgeschriebenen Dienststempel herzustellen. Dagegen können selbstverständlich sämtliche anderen Stempel, die von den Dienststellen zu sonstigem Gebrauch benötigt werden, von anderen Firmen bezogen werden.

Saarkundgebung der Hitlerjugend

Stuttgart, 7. März.

Die Grenz- und Auslandsabteilung der Gebietsführung 20 Württemberg veranstaltete am Dienstag, den 6. März 1934 in den Räumen der von der Hitlerjugend zusammengestellten Saarausstellung in Stuttgart eine Saarkundgebung.

Gebietsführer Wacha wandte sich an die Hitlerjugend und die anwesenden Gäste. Er wies in seiner Ansprache als Auslandsdeutscher darauf hin, welche Achtung die Deutschen außerhalb der Grenze vor den andern genießen und wie wichtig es sei, daß diese Kulturpioniere ein festes Rückgrat in einem geeinten Vaterland besitzen. Die Saarausstellung soll den Saarländern beweisen, daß die Jugend in Deutschland gewillt ist, ihren Kampf zu unterstützen. Die Ausstellung hat aber auch die große Aufgabe, die Besucher darauf hinzuweisen, daß das Volk nicht dort aufhöre, wo die Grenzen sind.

Der Vorsitzende des Saarvereins in Württemberg verlieh in der Kundgebung seiner Freude Ausdruck über die Rührigkeit und tatkräftige Unterstützung der Hitlerjugend für das Saarvolk. Die Treue der Saarländer möge vor allem für die deutsche Jugend immer Vorbild sein und damit sei auch die Garantie eines einigen deutschen Volkes geschaffen.

An die Kundgebung, die von Musikstücken der Hitlerjugend umrahmt war, schloß sich eine Führung durch die Räume der Ausstellung an.

Schafft Arbeitsplätze für die alten Kämpfer!

Die Oberste SA.-Führung, Reichsleitung der NSDAP. und Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geben bekannt:

Die alten Kämpfer der SA. und politischen Organisationen der NSDAP. sind zum Teil seit Jahren erwerbslos; sie haben ihre ganze Kraft für die nationalsozialistische Revolution eingesetzt und daher vielfach ihre eigene Arbeitskraft in selbstloser Weise zurückgestellt. Die Oberste SA.-Führung, die Reichsleitung der NSDAP. und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben daher nach Verhandlungen mit Wirtschaftskreisen eine besondere Aktion für die Vermittlung der arbeitslosen Kämpfer durchgeführt. Durch diese einheitliche, planvolle und wirtschaftlich zweckmäßige Aktion sollte eine Zersplitterung in der Arbeitsvermittlung vermieden werden. Besondere Richtlinien sind ausgearbeitet worden, um in der praktischen Durchführung der Aktion eine enge Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der SA., Partei und der Reichsanstalt sicherzustellen.

Diese Sonderaktion hat bisher zu durchaus erfreulichen Erfolgen geführt. Nachdem es schon vor Monaten möglich war, in den mehr ländlich orientierten Arbeitsamtsbezirken den größten Teil des in Frage kommenden Personenkreises in Arbeit und Brot zu bringen (sind doch einige Arbeitsamtsbezirke heute restlos frei von arbeitslosen alten Kämpfern), ist es in letzter Zeit trotz der winterlichen Belastung des Arbeitsmarktes möglich gewesen, auch in den Bezirken, die wirtschaftlich ungünstiger gestaltet sind, gute Erfolge zu erzielen. War es doch selbst in großstädtischen Bezirken zum Teil schon möglich, 80 und 90 v. H. der arbeitslos gemeldeten alten Kämpfer Arbeit zu verschaffen. Selbst in reinen Industriebezirken gelang es, hohe Prozentsätze zu erreichen.

Diese erfreuliche Entwicklung darf nicht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dazu führen, in den Bemühungen nachzulassen, auch den letzten alten Kämpfer in Arbeit zu bringen. Die genannten Stellen haben daher nochmals die ihnen nachgeordneten Dienststellen mit allem Nachdruck angewiesen, mit neuer Energie sich dieser Aufgabe zu widmen. In diesen Tagen haben bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Besprechungen zwischen der Obersten SA.-Führung, der Reichsleitung der NSDAP. und der Wirtschaft stattgefunden, mit dem Ziel, im Laufe der Frühjahrsoffensive in der Arbeitsschlacht, soweit wie irgend möglich, restlos alle alten Kämpfer in Arbeit und Brot zu bringen.

Die bevorzugte Vermittlung durch die Sonderaktion stellt eine Dankespflicht gegenüber denen dar, welche sich mit Leib und Leben für den heutigen Staat eingesetzt haben. Daher darf auch eine Ausdehnung des Personenkreises für die Sonderaktion über den Kreis der alten Kämpfer hinaus gerade in deren Interesse nicht stattfinden. Für den Erfolg der Sonderaktion ist weiter von ausschlaggebender Bedeutung, daß eine einheitliche, planvolle Zusammenfassung der Vermittlungstätigkeit bei den Arbeitsämtern sichergestellt wird.

Schon jetzt ergeht der Aufruf an alle Arbeitgeber und Betriebe, restlos alle offenen Stellen den Arbeitsämtern zu melden, die in enger Zusammenarbeit mit den durch Befehl der Obersten SA.-Führung eingerichteten Versorgungsstellen die Sonderaktion durchführen. Es ist selbstverständlich, daß auch bei dieser Sonderaktion der Grundsatz der Eignung Berücksichtigung findet, so daß bei Einstellungen alter Kämpfer auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung getragen wird.

Auf diese Weise wird am besten der Dank an die Kreise abgestattet, die den aktiven Kampf um das Leben und die Erhaltung des deutschen Volkes führten.

Appell an alle Unternehmer

Die fördernde Mitgliedschaft der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Berlin, 7. März.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veröffentlicht einen Artikel Rudolf Zilkens, Abteilungsleiter im Reichs-Presse- und Propaganda-Amt „Kraft durch Freude", in dem es u. a. heißt:

Der Unternehmer muß den Willen haben, für die unter ihm arbeitende Gefolgschaft zu sorgen, doch diese Sorge soll sich nicht nur auf den Arbeitsprozeß allein beschränken, sondern sie soll, aus dem Geiste der Kameradschaft geboren, noch über den Arbeitsprozeß hinaus auch das Wohlergehen des Arbeiters in seiner Freizeit in sich schließen.

Die schönste Möglichkeit, den neuen Geist der Kameradschaft im Arbeitsleben durch die Tat zu beweisen, ist die Förderung und Unterstützung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Bekanntlich kann eine einzelne Person nicht Mitglied der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden. Mitglieder sind nur die in der Deutschen Arbeitsfront organisierten Schaffenden. Darüber hinaus hat nun das Schatzamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Möglichkeit einer fördernden Mitgliedschaft für alle deutschen Firmen geschaffen. Jede deutsche Firma wird förderndes Mitglied der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", wenn sie einen ihrer Größe und Bedeutung entsprechenden Beitrag zahlt. Als Norm und Anhalt hat das Schatzamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hierfür einen monatlichen Beitrag von RM. 50.— festgesetzt. Hierbei ging das Schatzamt von der Erwägung aus, daß aus Gründen der Billigkeit diese Norm sowohl nach oben wie nach unten gewandelt werden kann.

Es wäre eine Lächerlichkeit, ja geradezu eine Ungeheuerlichkeit, wenn ein Betrieb von vielen tausend Arbeitern monatlich nur RM. 50.— für die so sehr wichtige Organisation „Kraft durch Freude" übrig haben wollte. Es wird vielmehr um des Geistes der Kameradschaft willen erwartet, daß jedes Werk sich selbst in der richtigen Weise einschätzt und durch die Höhe des monatlichen Mitgliedsbeitrages klar zum Ausdruck bringt, wie sehr es die volkserzieherische Bedeutung von „Kraft durch Freude" achtet und bewertet.

Auf der anderen Seite soll aber auch der mittlere, kleine und kleinste Betrieb, der noch mit Sorgen zu kämpfen hat, und für den beim besten Willen selbst ein monatlicher Betrag von RM. 50.— nicht tragbar ist, dennoch nicht von der Ehre ausgeschlossen werden, förderndes Mitglied der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden zu können. Für solche Betriebe ist deshalb die Möglichkeit geschaffen worden, daß sie, jedoch nur nach einer Prüfung durch den Gau-Obmann der NSBO, mit einem geringen Betrag die Ehre der fördernden Mitgliedschaft erwerben zu können.

Ebenso wie es fortab eine Ehrenpflicht für jeden Arbeiter ist, seine ganze Kraft, seinen ganzen Fleiß und seine ganze Fähigkeit in den Dienst der nationalen Arbeit zu stellen, und auf seinem Platz im Betrieb voll und ganz seine Pflicht als Deutscher zu erfüllen, ebenso ist es Ehrenpflicht jedes Unternehmers, seiner Sorge und seinem Verantwortungswillen als Führer des Betriebes dadurch Ausdruck zu geben, daß er auch in der Volksfront der Freizeitgestaltung nicht fehlt, sondern in den ersten Reihen mitmarschiert als Bannerträger einer neuen Zeit. Deutsche Unternehmer! Werdet fördernde Mitglieder der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", denn das ist Sozialismus der Tat!

Todesurteile für die Mörder des SA.-Mannes Ufer

Dortmund, 7. März.

Im Prozeß wegen der Ermordung des SA.-Mannes Ufer wurde am Mittwoch folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Voigt und Napior werden wegen gemeinschaftlichen Mordes und schweren Landfriedensbruchs zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt, Feldhaus, Weher und Kalipke wegen schweren Landfriedensbruches und Totschlages zu je 15 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Neues Goebbels-Buch

„Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei"

Berlin, 7. März.

Reichsminister Dr. Goebbels hat soeben sein neuestes Buch, das unter dem Titel „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" in einigen Wochen im Eher-Verlag-München erscheinen wird, vollendet. Das Buch behandelt in Tageaufzeichnungen und politisch kritischen Darstellungen die deutsche Entwicklung vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933 und enthält damit die entscheidenden Phasen der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Norman Davis in Stockholm

London, 7. März.

Norman Davis ist am Mittwochnachmittag nach Stockholm abgereist.

Auf die Frage, ob er beim Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz in Genf am 10. April noch in London sein werde, antwortete Norman Davis: Meine Pläne hängen von den Instruktionen aus Washington ab.

Unerhörte neue Uebergriffe in Memel

Tilsit, 7. März.

Neue Meldungen aus Memel beweisen, daß sich das Gewaltregime des Gouverneurs Navakas in seinem Kampf gegen das Deutschtum, selbst ungesetzlicher Mittel bedient. So mußten die ländlichen Bezieher des „Memeler Dampfboots" und der im gleichen Verlag erscheinenden „Lietuvischzka Ceitunga" dieser Tage zu ihrer größten Ueberraschung feststellen, daß den ihnen von den Landbriefträgern ausgehändigten Zeitungen Aufrufe des „Komitees der all-litauischen Verbände" beigelegt waren. Die Briefträger sind nach ihrer Angabe von ihrer vorgesetzten Behörde gezwungen worden, diese Aufrufe den Exemplaren des „Memeler Dampfboots" und der „Lietuvischzka Ceitunga" beizulegen und mit auszutragen. Die Postdirektion in Memel, eine rein großlitauische Behörde, die unmittelbar der Kownoer Zentrale unterstellt ist, hat somit unter gröblicher Verletzung der Amtsgewalt ihre Beamten gezwungen, die bestehende weitverzweigte Bezieher-Organisation der beiden memelländischen Zeitungen zu einer antimemelländischen Agitation auszunutzen. Der Aufruf, der in großlitauischer Sprache abgefaßt ist, wendet sich an den litauisch sprechenden Teil der memelländischen Bevölkerung und ruft diesen auf, sich von der Führung und dem Einfluß der „Fremdstämmigen" zu befreien. Alle „Verirrten" mögen umgehend den Weg zur Vereinigung mit den großlitauischen Brüdern finden.

Die Verbreitung des Aufrufs durch die großlitauische Postbehörde hat im Memelgebiet größte Empörung hervorgerufen.

Vermögensangabe in der Verlobungsanzeige

Vor zwei Jahrhunderten war es in England Sitte, bei den Verlobungsanzeigen in den Zeitungen hinzuzufügen, über ein wie großes Vermögen die Braut verfügte. Man tat das offenbar in der Absicht, alle Männer zur ärgern, die sich die vermögende Braut vor der Nase hatten wegschnappen lassen.

Von Beruf Einbrecher

Auf einem Londoner Standesamt gab ein Mann, der das Aufgebot bestellte, seinen Stand als „Einbrecher" an.

Wetterkunde der Steinzeit

Schon viertausend Jahre v. Chr. findet man die Theorie, daß die Mondphasen auf das Wetter Einfluß haben.

Die Natur benützt Rot als Warnungssignal

Lange vor dem Menschen hat die Natur Rot als Gefahrensignal verwandt. Aber auch der Mensch benutzte die rote Farbe schon früh für Warnungszwecke; zum Beispiel war es bei den Primitiven vielfach Sitte, die Toten rot anzumalen, um böse Geister abzuwehren. Der Anblick der roten Farbe erregt manche Tiere genau wie der Geruch von Blut. Das ist nicht nur bei den Stieren der Fall, sondern wird auch bei Pferden beobachtet.

Der Staub der Großstadt

Auch die anscheinend ganz reine Berg-, Wald- oder Seeluft enthält viel größere Mengen feiner Staubteilchen, als man glaubt. In den Städten ist aber die Luft geradezu unglaublich mit Ruß und Staub gesättigt. In London hat man jetzt durch Untersuchungen festgestellt, daß nicht weniger als 2000 Kilo pro Quadratkilometer im Laufe eines Jahres fallen.

Schlafen die Wale nicht

Von vielen Schiffen liegen Berichte vor, daß Walfische viele Tage und Nächte hintereinander dem Schiff im Kielwasser folgen. Es scheint also fast, als ob der Wal keinen regelmäßigen Schlaf braucht. Das gleiche muß wohl bei den Albatros der Fall sein, die ebenfalls tagelang ununterbrochen den Schiffen folgen.

Zeitschriftenschau

Kriegsflugzeuge am laufenden Band

Die letzten Luftmanöver in England haben veranlaßt daß dort mit Hochbetrieb an dem Ausbau der Luftflotte gearbeitet wird. Der „Deutschen Flugillustrierten" ist es gelungen, zahlreiche Fotos von der Herstellung dieser neuen Bomben-, Jagd- und Aufklärungsflugzeuge zu erhalten. Hier sieht man den schweren 500 PS. starken Rolls Royce-Sternmotor mit 18 Zylindern, die Montage von Aufklärungsflugzeugen — ein aufschlußreicher Bildaufsatz, wie stark England darauf bedacht ist, in der Herrschaft der Luft den feindlichen Nachbarn nicht unterlegen zu sein.

Geschwaderflüge von Kriegsmarine werden gezeigt — in Deutschland ist der Geschwaderflug verboten — die Ritter des Pour le mérite, die diesen hohen Orden als Kampfflieger erhielten — von deutscher Pionierarbeit zeugt, die Einrichtung einer einer Junkers-Fluglinie im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, herrliche Luftaufnahmen geben Kenntnis von der Schönheit dieser unvergessenen deutschen Kolonie. „Spielplatz 1934" zeigt in launigen Zeichnungen die Begeisterung der deutschen Jugend für die Luftfahrt — 14 Jahre Rhönsegelflug — Wettbewerb stellt uns jene Pioniere vor, die unter den Fesseln des Versailler Vertrages Deutschland Weltgeltung im motorlosen Flug verschafften. Die „Deutsche Flugillustrierte" erscheint jeden Mittwoch und ist zu 20 Pfg. stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

„Die Reichsmarine"

Nach einem einleitenden Artikel über Eishilfe durch Linienschiffe und Eisbrecher bringt die Märznummer der Zeitschrift „Die Reichsmarine", Verlag Heinrich Beenken, Schriftleitung Korv.-Kpt. a. D. F. O. Busch, eine sehr reich bebilderte interessante Arbeit über das englische Kriegsmuseum in London. Ein wenig bekannter italienischer Handstreich auf den Hafen von Pola, ausgeführt mit tankähnlichen Motortorpedobooten, ein Kamera-Ausflug nach Pillau, ein Schlußaufsatz über die deutschen Reedereien und die Auslandsreise des Kreuzers „Köln" bilden zusammen mit einem Bildbericht über unsere Marinerekruten und wundervollen Tieraufnahmen aus der Antarktis den redaktionellen Teil. Die bekannten Rubriken „Technik und Industrie", „Am Scheinwerfer" und „Aus Luv und Lee" enthalten interessante Neuigkeiten aus dem Gebiet des Seewesens aller Welt. Der Abschnitt „Der Seemann erzählt" berichtet von dem Signal-Askaris der Schutztruppe, von einer Reise der „Monte Rosa" und dem Gefecht bei Tschemulpo im russisch-japanischen Krieg. Mitteilungen der Reichsmarine und reich bebilderte Nachrichten über sämtliche Marine-Frontteile, sowie ein Bildbericht aus fremden Marinen schließen das Heft. Die Nummer ist für 60 Pfg. von der Buchhandlung Zaiser, Nagold zu beziehen.

Der lange Pfeffer

Ein Volksroman aus Schwaben
Von Idenko von Kraft

[1]

Er zeigte auf seinen Tisch, wo Papiere durcheinanderlagen: „Sie sehen, wie man mit Geschäften überhäuft ist! Aus Stuttgart kommt ein Erlaß nach dem anderen. Uebermorgen haben wir große Königsproklamation, Eingaben, Recherchen, Einquartierungen . . . Es kommen mehrere Kaiserliche Marschälle, Kühnle; vielleicht sogar Napoleon selbst . . . Da gibt's mehr zu schaffen, als man mit seinen zwei Händen bewältigen kann. Als Königlicher Beamter trägt man seine Verantwortung. Was glauben Sie, wie man mich anpfeifen tät' in Stuttgart, wenn ich da mit einem lumpigen Gespenst daherkäm', anstatt mich um meine soliden Amtsgeschäfte zu kümmern? Ausgeschlossen! Wenn Sie sonst nix anderes haben, lieber Kühnle . . ."

„Aber irgend etwas, Herr", stotterte der verstörte Schwanenwirt, „muß doch gegen so ein lausiges Lumpenpack, so ein lausiges, g'schehen können? Entweder von Amts wegen oder von seiten der Kirche?"

Der Amtmann setzte sich steil auf, wie er es wiederholt bei den hohen Herrschaften in Stuttgart gesehen hatte, wenn sie eine Unterredung für beendet zu erklären wünschten, und reichte seinem Gast die Fingerspitzen über den Tisch hinüber. „Das wär allerdings die Möglichkeit, Kühnle: die Kirche! Klopfen Sie doch auf dem Pfarramt an! Vielleicht, daß man dort besser Bescheid weiß mit den Gespenstern? So was müßte der theologischen Fakultät ganz besonders liegen; das Amt ist da jedenfalls nicht zuständig. Und sollten Sie ja etwas in Erfahrung bringen, worauf man sich verlassen kann, so erzählen Sie's mir heut oder morgen abends beim Schoppen! Ja?"

Christian Kühnle erhob sich mißlaunig. Zwischen den Rockschößen stach die Schnupftabaksdose hervor, wie ein kleiner Höcker. Mit ein wenig herabgeminderter Höflichkeit, aber immerhin mit devotem Rücken verabschiedete er sich.

Erst jenseits der Tür knurrte er respektlos in den Bart hinein: „So ein Simpel — so ein saudummer!" — Dann ging er zum Pfarrer.

Herr Johann Sebastian Frasch empfing ihn ohne jede amtliche Distanz.

Er war ein Mann, der keine Abstände liebte. Während der Amtmann bei aller herablassenden Freundlichkeit immer gerne das Schrittchen wahrnahm, das ihn von dem unstudierten Volk trennte, war der Pfarrer bemüht, jedermann dicht an sich heranzulassen, ohne ihm eine andere Schranke zu setzen als die seiner schmunzelnden Ueberlegenheit.

Auf Gelehrsamkeit gab er nur wenig. Auch nicht auf gepflegte Kleidung und salbungsvolle Worte. Im Gegenteil: Er ging, wenn er nicht gerade im Amte war, kaum anders gekleidet als das Volk, fühlte sich am wohlsten in seinem zerschlissenen Hauskittel. Wenn er in seinem kleinen Pfarrgarten arbeitete, die Hemdärmel hochgekrempt, schlecht rasiert, den Schweiß auf der tropfenden Stirn, kam es mehr als einmal vor, daß Ortsfremde ihn für einen Tagelöhner nahmen und nach dem Pfarrer fragten.

Hand in Hand mit seiner geringen Kleidung ging seine Art, sich auszudrücken. Im täglichen Leben nahm er die Worte lieber vom Volk als von der Kanzel und scheute selbst einen derben Ausdruck nicht, wenn er nur richtig auf dem Platze saß. Auch im Gespräch mit den vornehmsten Herren, die ihn oft in ihre Gesellschaft zogen und große Stücke von seinem natürlichen Verstande hielten, nahm er sich durchaus kein Blatt vor den Mund. Niemand war ihm zu hoch gestellt, um ihm, wo's not tat, seine Meinung zu sagen. Aber freilich auch niemand so gering, daß er in ihm nicht den Menschenbruder erkannt hätte. Und die Leute, denen er am gröbsten kam, liebten ihn oft am meisten, weil sie eben daran erkannten, daß sie seiner herzlichen Teilnahme am nächsten standen. Der Schalk, der ihm beständig im Nacken saß, versöhnte mit mancher seiner Härten.

Nachdem er Christian Kühnle ruhig angehört hatte, drückte er pfiffig die Augen zu und lachte: „Schwanenwirt, da denk' ich fast selber, daß hier der Herr Amtmann nit zuständig ist! Und ob's der Nachtwächter schafft, ist auch noch die Frag'! Gesetzt, er stellt dein Gespenst und kriegt es beim Schlafittel — was sollt' er damit anfangen?"

Kühnle machte kreisrunde Augen — so töricht kam ihm die Frage vor. „Aber, Herr Pfarrer —: verhaften!"

„Verhaften? So? Und in wessen Namen?"

„Im Namen des Allergnädigsten Kurfürsten, dächt' ich."

„So? Dächtest du? Der Allergnädigste Herr Kurfürst kann aber doch wohl nur seine eigenen Untertanen verhaften lassen?"

„Freilich."

„No, siehst du, Schwanenwirt? Ist aber ein Gespenst ein Untertan? Steht es in den Registern eingetragen? Untersteht es der landesherrlichen Gerechtigkeit? Das sind Sachen, die zu so schweren Konflikten mit der Geisterwelt führen könnten, daß es kein rechtschaffener Nachtwächter verantworten könnt' . . . Meinst du nit auch?"

„Aber, Herr Pfarrer, das ist doch — —" Christian geriet ins Stottern, begann den Satz von einer anderen Seite, fing einen dritten an. Im Grunde seiner Seele hatte er erwartet, vom Pfarrer ausgelacht zu werden, was ihm bei seiner eigenen Unsicherheit ungemein wohlgetan hätte. Diese ernsthafte Aufnahme jedoch machte ihn um so verstörter, als sie ihm sachlich durchaus richtig erschien. „Ich hätt' gedacht", sagte er endlich, „der Herr Pfarrer tät' mich einen Tackel heißen und verzürnt nach Haus schicken. Und das kann ich sagen: Dann hätt' ich's dem saudummen Luder, der Julle, schon besorgt! Aber wenn Sie selber meinen, daß es mit dem Geist seine Richtigkeit haben könnt', dann — — Ja, was tu' ich dann, Herr Pfarrer?"

„Guck, Kühnle!" Herr Johann Sebastian Frasch liebte es, im gemütlichen Umgang seine Gemeindekinder zu duzen. „Man soll niemand seinen Glauben nehmen! Denn wenn's noch so hundsdumm ist, woran eins glaubt, — es hat sein Pflaster dran. Und wenn's die Julle gar leibhaftig g'sehen hat, ihr Gespenst, und die Ulrike auch —: Ja, guter Mann, da kannst nix machen! Die Geister, wo einer sieht, muß man ihm lassen . . . Sogar der liebe Gott unternimmt nix gegen den Teufel, solange wir mit ihm auf du und du stehen. Er läßt ihn uns — vielleicht, weil wir ihn brauchen?" Er faltete schnell die Hände und sah zum Himmel auf. „Gott verzeih mir die Sünd'!"

Christian Kühnle blieb unbefriedigt. „Aber ich kann kein G'spenst brauchen beim Schwanen!" rief er. „Das verdirbt mir's G'schäft! Das bringt mein Haus in Verruf! Die Leut' reißen sich ja schon jetzt die Mäuler auf als wie nix g'scheit!"

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw